

Ergebnisbericht

Empirische Analysen
Sozialwissenschaftliche Studien
Planungsunterstützung

Modellprojekt Kita



Elke Bruckner
Dr. Friedrich-Wilhelm Meyer

Münster, Februar 2012

GEBIT

Gesellschaft für Beratung sozialer Innovation
und Informationstechnologie mbH & Co. KG

Corrensstr. 80

48149 Münster

Telefon: 0251 / 20 888 250

Telefax: 0251 / 20 888 251

Email: info@gebit-ms.de

Email: Elke.Bruckner@gebit-ms.de

Webseite: <http://www.gebit-ms.de>

Elke Bruckner

Dr. Friedrich-Wilhelm Meyer

Februar 2012



Inhalt

1.	Modellprojekt Kita	5
2.	Ziele und Kennzahlen	7
3.	Information der Beteiligten – Gewinnung von Partnern	8
4.	Durchführung der Befragungen.....	9
5.	Ergebnisse der Befragungen.....	10
5.1	Beteiligung	10
5.2	Ergebnisse der Einrichtungsbefragung	11
5.3	Ergebnisse der Mitarbeiter/innenbefragung.....	12
5.4	Ergebnisse der Elternbefragung	13
6.	Auswertung des Modellprojekts.....	14
6.1	Rückmeldung der Arbeitsgruppe.....	14
6.2	Rückmeldung der Einrichtungen	14
6.3	Rückmeldung der freien Träger.....	15
6.5	Fazit.....	15
	Anhang 1: Kennzahlenset Kita	18
	Kennzahlen Auftragserfüllung.....	18
	Kennzahlen Kundenzufriedenheit	27
	Kennzahlen Mitarbeiterzufriedenheit	29
	Ziel Wirtschaftlichkeit	32
	Anhang 2: Trägerinformation.....	34
	Anhang 3: Ergebnisse der Arbeitsgruppen am 6. Oktober 2011.....	54
	Leitung der Arbeitsgruppen: Horst Barthel / Daniela Krone Frank Botterschulte / Dr. Dirk Härdrich Elfie Finke-Bracker / Joachim Glaum.....	54
1.	Informationsphase	54
2.	Erhebungsphase:.....	55
3.	Auswertung/Rücklauf:	56
4.	Informationen/Ergebnisvermittlung des Eltern-Fragebogens:	57



1. Modellprojekt Kita

Die Integrierte Berichterstattung Niedersachsen (IBN) hatte von Beginn an das Ziel, den gesamten Bereich der Jugendhilfe als Kennzahlensystem abzubilden. Dies ist verbunden mit der Intention, Leitungsverantwortliche in ihrer Aufgabe und Funktion, eine Einrichtung oder Organisation zu leiten, durch qualifizierte Kennzahlen in der Entscheidungsfindung zu unterstützen. Begonnen wurde zunächst mit dem Bereich Hilfen zur Erziehung. Bereits 2007 stellte sich die Frage, inwieweit es möglich ist, auch den Bereich der Kindertagesbetreuung in die Systematik der IBN aufzunehmen.

In der Diskussion um die Aufnahme von Kita-Kennzahlen in die IBN wurde von Anfang an auf die Besonderheiten des Kitabereichs hingewiesen:

1. Die Zuständigkeit für diesen Bereich liegt auf Landesebene beim Kultusministerium und nicht beim Sozialministerium, das für die IBN verantwortlich zeichnet. Damit galt es, das Kultusministerium von Beginn an in die Entwicklung von Kennzahlen einzubeziehen.
2. In vielen Landkreisen in Niedersachsen ist die Aufgabe der Sicherstellung der Kindertagesbetreuung an die kreisangehörigen Gemeinden delegiert, sodass die Kreisjugendämter nur beschränkte Steuerungsmöglichkeiten in diesem Bereich besitzen. Um eine Datenerhebung in diesen Landkreisen durchzuführen, müssten zunächst die kreisangehörigen Gemeinden ins Boot geholt werden. Die Projektverantwortlichen aus den Landkreisen sahen daher die Notwendigkeit, weitere Kolleginnen und Kollegen in die Umsetzung einzubeziehen.
3. Die örtliche Ebene ist zudem durch eine mehr oder weniger große Trägervielfalt gekennzeichnet. D.h. eine Einführung setzt die Beteiligung der verschiedenen freien Träger voraus. Gespräche mit den Dachorganisationen der freien Träger auf Landesebene waren daher notwendig. Es musste ein Weg gefunden werden, die freien Träger in den Prozess der Erhebung, Interpretation und Verwertung der Daten einzubeziehen.

Trotz dieser Herausforderungen, begann man 2007 mit der Entwicklung eines Kennzahlensets für den Bereich der Kindertagesbetreuung. An der entsprechenden Arbeitsgruppe waren neben der in der IBN federführenden Fachgruppe Kinder, Jugend und Familie im Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie und interessierten Jugendämtern aus dem Kreis der IBN auch das Kultusministerium Niedersachsen mit der zuständigen Abteilung beteiligt. Begleitet wurde die Kennzahlenentwicklung vom Institut GEBIT, Münster, das das System der IBN von Beginn an mit entwickelt hat. Freie Träger waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht beteiligt.

Entsprechend der Balanced Score Card, die der Integrierten Berichterstattung zugrunde liegt, wurden in der Arbeitsgruppe Ziele und Kennzahlen für die Bereiche Auftragserfüllung, Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit im Kitabereich entwickelt. Aufgrund der komplexen Finanzierungssituation im Kindertagesstättenbereich wurde die Entwicklung von Finanzkennzahlen zunächst zurückgestellt.

Daten zur Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit sollten dabei größtenteils durch Befragungen in den Einrichtungen erhoben werden. In der Diskussion des Kennzahlensets im Kreis der Jugendämter wurde dieser Punkt als besonders schwierig eingeschätzt, galt es dafür doch sowohl

auf Landesebene als auch auf örtlicher Ebene die freien Träger der Einrichtungen ins Boot zu holen und in den Landkreisen zusätzlich die kreisangehörigen Gemeinden zu beteiligen.

Trotz dieser Probleme sahen es die an der IBN beteiligten Jugendämter aber nach wie vor als wichtig an, auch den Bereich der Kindertagesbetreuung mit Kennzahlen abzubilden und dabei auch qualitative Aspekte, einschließlich der Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit zu berücksichtigen. Nur wenn dieser Bereich in der IBN Berücksichtigung findet, können auch Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Jugendhilfebereichen näher betrachtet werden. Fragen wie die nach einem Zusammenhang zwischen dem Umfang und der Qualität des Kindertagesbetreuungsbereichs und der Zahl der Hilfen zur Erziehung könnten bei der Aufnahme des Kitabereichs in das Kennzahlenset mit in den Blick genommen werden.

Eine flächendeckende Datenerhebung, an der sich alle Jugendämter der IBN beteiligen, erschien jedoch angesichts der zu klärenden Fragen kaum möglich. Um zu klären, ob und wie eine Umsetzung in Zusammenarbeit mit kreisangehörigen Gemeinden und freien Trägern möglich ist, wurde daher das Modellprojekt Kita ins Leben gerufen. Die Überprüfung der Machbarkeit und nicht die Gewinnung verwertbarer inhaltlicher Erkenntnisse stand im Modellprojekt im Mittelpunkt.

Das Modellprojekt hat 2010 seine Arbeit aufgenommen. Zu Beginn hatten fünf Jugendämter ihre Beteiligung zugesagt: Die Jugendämter der kreisfreien Städte Oldenburg, Osnabrück und Göttingen sowie die Kreisjugendämter Emsland und Nienburg. Neben diesen Jugendämtern waren Mitglieder der Fachgruppe Kinder, Jugend und Familie im Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie sowie des Kultusministerium Niedersachsen an diesem Modellprojekt beteiligt. Begleitet wurde das Modellprojekt von der GEBIT, Münster.

Ein erster Arbeitsschritt im Rahmen des Modellprojektes bestand in der Sichtung und Überarbeitung des bereits vorliegenden Kennzahlensets. Bei diesen Diskussionen wurde deutlich, dass es zentral auf die Betrachtung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindergartenkindern, also Kindern im Alter ab drei Jahren abgestellt war. Fragen zur Qualität der Leistungen unter Dreijähriger, die angesichts des zurzeit laufenden Ausbaus Krippenbetreuung insbesondere für die städtischen Jugendämter wichtig waren, konnten damit von diesem Kennzahlenset nicht beantwortet werden. Ebenso wenig wurde die Tagespflege als Betreuungsform vom vorliegenden Kennzahlenset in den Blick genommen. Eine Berücksichtigung dieser Bereiche hätte eine komplette Neuerarbeitung des Kennzahlensets bedeutet. Aus diesem Grund wurde beschlossen, im Modellprojekt zunächst die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindergartenkindern in den Blick zu nehmen, stand im Mittelpunkt des Forschungsprojekts doch die Umsetzbarkeit der Datenerhebung und weniger inhaltliche Fragen.

Da die öffentlichen und freien Träger der Kindertageseinrichtungen in Osnabrück und Göttingen sich aus ihrer Beteiligung vor allem Hinweise für den weiteren Ausbau Krippenbetreuung erwarteten, beschlossen diese beiden Jugendämter, sich nicht weiter am Modellprojekt zu beteiligen.

In der Startphase des Modellprojektes gab es verschiedene Ansätze für Gespräche zwischen öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe im Hinblick auf eine Unterstützung bei der Umsetzung des Kennzahlensets. Dennoch gelang es zunächst nicht, eine diesbezügliche Vereinbarung zu treffen. Dies führte auch auf örtlicher Ebene zur Verunsicherung der Träger, die aufgefordert waren, sich an der Erprobung des Kennzahlensets zu beteiligen.

Im Verlauf des Projekts gelang es dennoch, die Träger der freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen in Gesprächen für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Dies kann als einer der wichtigsten Erfolge des Modellprojektes gewertet werden. Dies geschah unter anderem auch mit der Zusicherung, dass das bis dahin entwickelte Set an Zielen und Kennzahlen noch nicht als endgültig zu betrachten ist, sondern lediglich einen Ausschnitt des Handlungsfeldes von Kindertageseinrichtungen abbildet und im Anschluss an das Modellprojekt einer gemeinsamen Revision der Beteiligten unterzogen werden soll. Unter dieser Voraussetzung haben sich die Spitzenverbände der freien Träger bei den beteiligten Projektjugendämtern bereiterklärt, das Modellprojekt zu unterstützen.

2. Ziele und Kennzahlen

Grundlage der Integrierten Berichterstattung ist die Formulierung von Zielen der Jugendhilfe. Kennzahlen dienen dazu, diese Ziele abzubilden und zu konkretisieren. Entsprechend wurde auch bei der Entwicklung des Kitakennzahlensets von der Formulierung von Zielen ausgegangen. Gemäß der Balanced Score Card wurden dabei zwischen Zielen für die Bereiche Auftragserfüllung, Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit sowie Wirtschaftlichkeit unterschieden.

Im Rahmen des Modellprojektes wurden die bereits vorliegenden Ziele für den Kitabereich, die 2007 entwickelt worden waren, übernommen:

Ziele Auftragserfüllung	
1. Erziehung	Kinder entwickeln sich zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.
2. Bildung	Die Kinder erwerben Lernkompetenzen und Wissen.
3. Betreuung	Die Kinder erleben ihre Tageseinrichtung als Lebensraum, der ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.
4. Integration	Kinder sind bei Schulantritt sprachlich kompetent und sozial integriert.
5. Partizipation	Kinder sind an der Gestaltung des Alltags beteiligt. Es besteht eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Personensorgeberechtigten und Betreuungspersonen.
6. Prävention	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Tageseinrichtungen nehmen frühzeitig Entwicklungsrisiken sowie belastende und kritische Lebensereignisse von Kindern und Familien wahr und leisten oder vermitteln Hilfe.
7. Sozialraumorientierung	Tageseinrichtungen sind mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Sozialraum vernetzt.
8. Vereinbarkeit von Familie und Beruf	Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist gewährleistet.

Ziele Kundenzufriedenheit	
1. Wertschätzung	Eltern erfahren persönliche Wertschätzung.
2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	Es besteht eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Personensorgeberechtigten und Betreuungspersonen.
3. Transparenz und Nachvollziehbarkeit	Die pädagogische Arbeit ist transparent und nachvollziehbar.
Ziele Mitarbeiterzufriedenheit	
1. Motivation	Die pädagogischen Fachkräfte erledigen ihre Aufgaben motiviert.
2. Qualifikation	Die pädagogischen Fachkräfte sind für ihre Arbeit persönlich und fachlich qualifiziert und bringen ihre Qualifikation ein.
3. Qualifizierung	Die pädagogischen Fachkräfte werden angemessen fortgebildet.
4. Anerkennung	Fachlich begründetes Handeln der pädagogischen Fachkräfte wird anerkannt.
5. Transparenz	Leistungsentscheidungen sind transparent und nachvollziehbar.
6. Offene Kommunikation	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommunizieren offen miteinander.
Ziele Wirtschaftlichkeit	
1. Effizienter Ressourceneinsatz	Die vorhandenen Ressourcen werden effizient eingesetzt.

Die bereits vorliegenden Kennzahlen aus dem Jahr 2007 wurden im Rahmen des Modellprojekts zunächst noch einmal überarbeitet und ergänzt.¹ Hierbei wurde auf verschiedene Datenquellen zurückgegriffen. Einige Kennzahlen nehmen Bezug auf Daten aus der amtlichen Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, in dessen Teil III Daten zu Kindern und tätigen Personen in Tageseinrichtungen erfasst werden. Um die Bildungsziele im Rahmen des Kennzahlensets abzubilden wurden auch Daten aus der amtlichen Schulstatistik herangezogen. Neben diesen Daten aus amtlichen Statistiken, die vom statistischen Landesamt Niedersachsen (LSKN) zur Verfügung gestellt werden können, sollte ein Großteil der Daten jedoch aus Befragungen der Eltern von Kindergartenkindern sowie von Mitarbeiter/innen und Leitungspersonen in den Einrichtungen stammen.

3. Information der Beteiligten – Gewinnung von Partnern

Wesentliche Aufgabe des Modellprojekts war es, die Umsetzbarkeit des Kitakennzahlensets zu erproben. Wesentliche Voraussetzung hierfür war die umfassende Information aller Beteiligten. Freie Träger wie auch kreisangehörige Gemeinden in Landkreisen mussten für eine Mitarbeit gewonnenen werden.

Einer der ersten Schritte im Rahmen des Modellprojektes war es daher, Maßnahmen zu entwickeln, um die freien Träger für eine Beteiligung zu gewinnen. Dazu wurden auf zwei Ebenen Ge-

¹ Das gesamte Kennzahlenset findet sich im Anhang dieses Berichts (S. 16f.).

sprache geführt. Zum einen wurden die freien Träger auf Landesebene über das Vorhaben genau informiert. Im Rahmen mehrerer, intensiver Gespräche ist es gelungen, die freien Träger zu motivieren, sich aktiv an der Erprobung des Kitakennzahlensets zu beteiligen. Die Empfehlung der LAG zur Beteiligung an diesem Modellvorhaben sollte dazu beitragen, die örtlichen Einrichtungen für die konkrete Beteiligung zu gewinnen.

Die Information der freien Träger und Einrichtungen war Aufgabe der am Modell beteiligten Jugendämter. Um sie bei dieser Aufgabe zu unterstützen, wurde eine Präsentation entwickelt, die sowohl die Grundlagen der Integrierten Berichterstattung als auch das Kennzahlenset zu Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindergartenkindern erläutert. In weiteren Teilen dieser Präsentation wurden die Träger und Einrichtungen ausführlich über den Ablauf der Datenerhebung und den Umgang mit den Ergebnissen informiert.²

Zentrale Herausforderung für diese Informationskampagnen war es, nicht nur den Ablauf der Erhebungen möglichst genau dazustellen, sondern vor allem den konkreten Nutzen für die einzelnen Einrichtungen und Träger herauszuarbeiten.

Um diesen konkreten Nutzen sicherzustellen, wurde den Einrichtungen zugesagt, dass sie eine individuelle Auswertung der Befragung erhalten, in der die Ergebnisse für ihre Einrichtung jeweils im Vergleich mit den Einrichtungen in gleicher Trägerschaft sowie mit allen im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes beteiligten Einrichtungen dargestellt wird. Auf diese Weise sollte es ihnen ermöglicht werden, Ansatzpunkte für eine weitere Qualitätsentwicklung in ihrer Einrichtung zu identifizieren. Auf der Ebene der Träger sollte ebenfalls eine Auswertung erfolgen, die ebenfalls in den Vergleich mit allen im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes beteiligten Einrichtungen gestellt wurde.

Durch diese abgestufte Veröffentlichung sollte sichergestellt werden, dass die Ergebnisse der einzelnen Einrichtung nur ihr selbst zur Verfügung standen. Auch der Träger hatte damit keinen Einblick in diese Ergebnisse. Umgekehrt standen den Trägern nur die Ergebnisse der eigenen Einrichtungen zur Verfügung und das Gesamtergebnis der Gebietskörperschaft, während das Jugendamt das Gesamtergebnis aller in ihrem Bereich beteiligten und der eigenen Einrichtungen erhielt (vgl. Anhang 2: Trägerinformation, S. 34f., Folie 37).

4. Durchführung der Befragungen

Die Durchführung wurde in den beteiligten Jugendamtsbereichen des Landkreises Emsland und Nienburg sowie der Stadt Oldenburg unterschiedlich gestaltet.

Die Befragung der Eltern von Kindergartenkindern sowie der Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen sollte so organisiert werden, dass der Aufwand für die Einrichtungen möglichst gering gehalten werden kann. Gleichzeitig sollte das Erhebungsverfahren aber auch gewährleisten, dass der Datenschutz sichergestellt wird.

Für die Befragung der Eltern wurde ein schriftlicher Fragebogen entwickelt, den die Einrichtungen vor Ort an die Eltern verteilen und den sie auch wieder einsammeln sollten. Die Fragebogen wurden den Einrichtungen von den Jugendämtern zur Verfügung gestellt. Für Eltern mit fremd-

² Die Präsentation zur Trägerinformation finden Sie in Anhang 2 (S. 32f.).

sprachigem Hintergrund wurde eine Reihe von Übersetzungen des Fragebogens angefertigt. Ein Begleitschreiben des jeweiligen Jugendamtes bat die Eltern um ihre Mitarbeit.

Für die eigentliche Datenerfassung wurde von der GEBIT ein webbasiertes Erhebungsprogramm entwickelt, zu dem jede Einrichtung einen eigenen Zugang erhielt. Die Einrichtungen hatten so die Möglichkeit, die ausgefüllten Fragebogen der Eltern selbst ins System einzugeben, ohne dass das jeweilige Jugendamt Zugriff auf die einzelnen Bogen hatte. Allerdings machten die Jugendämter den Einrichtungen auch das Angebot, die Dateneingabe für sie zu übernehmen, wovon ein Großteil der Einrichtungen Gebrauch gemacht hat. Die Kindertageseinrichtungen leiteten in diesem Fall die ausgefüllten Bogen an das Jugendamt weiter, wo die Daten dann zentral ins webbasierte Erfassungsprogramm eingegeben wurden.

Besondere Anforderungen an den Datenschutz ergaben sich bei der Befragung der Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen. Eine – wenn auch anonyme – Abgabe der von den Mitarbeiter/innen ausgefüllten schriftlichen Fragebogen an die Einrichtungsleitung kam hier nicht in Frage. Ebenso wenig hätte die Anonymität der Angaben gewahrt werden können, wenn die Eingabe der Daten über die Jugendämter erfolgt wäre. Aus diesem Grund wurde den Mitarbeiter/innen vor Ort neben einem schriftlichen Fragebogen ein individueller Zugangscode zum webbasierten Erfassungsprogramm überlassen. So konnten sie sich auch von zu Hause aus in das Programm einloggen und ihre Angaben völlig anonym machen.

Der dritte Fragebogen, der in den Einrichtungen eingesetzt wurde, richtete sich an die Leitung. Hier sollten Fragen beantwortet werden, die die gesamte Einrichtung betreffen, z.B. die Frage nach der Anzahl der Kinder, die im letzten Kindergartenjahr aufgenommen wurden. Auch diese Angaben konnten von den Einrichtungsleitungen mit einem jeweils eigenen Zugangscode direkt ins Websystem eingeben.

5. Ergebnisse der Befragungen

5.1 Beteiligung

Insgesamt liegen 52 Einrichtungsfragebogen, 403 Fragebogen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie 1.942 Fragebogen von Eltern vor. Die folgende Tabelle 1 Tabelle 1 gibt die Zahlen für die einzelnen Jugendämter wieder.

Tabelle 1: Rücklauf Fragebogen

	Gesamt	LK Emsland	LK Nienburg	Oldenburg
Einrichtungsfragebogen	52	6	31	15
Fragebogen Mitarbeiter/innen	403	58	283	62
Fragebogen Eltern	1.942	237	1.289	416

Beteiligt haben sich insgesamt 57 Einrichtungen. Allerdings liegen für fünf Einrichtungen keine Einrichtungsfragebogen vor und in drei Einrichtungen wurde keine Mitarbeiterbefragung durch-

geführt. In allen 57 Einrichtungen fand jedoch eine Elternbefragung statt. Im Durchschnitt wurden damit 34 Eltern pro Einrichtung befragt.

Die Beteiligung war dabei in den drei Jugendamtsbereichen durchaus unterschiedlich. Im Landkreis Nienburg konnten durch intensive Informationsgespräche, die die Fachberaterin vor Ort führte, 35 Einrichtungen für eine Beteiligung gewonnen werden. Im Landkreis Emsland war von vornherein nur die Einbeziehung einer Stichprobe der Einrichtungen vorgesehen. Hier wurden sechs Einrichtungen unterschiedlicher Größe, unterschiedlicher Trägerschaft und unterschiedlicher regionaler Lage ausgewählt. In der Stadt Oldenburg schließlich beteiligten sich neben den Einrichtungen in städtischer Trägerschaft noch ein Betriebskindergarten und ein weiterer Träger.

5.2 Ergebnisse der Einrichtungsbefragung

Fragen, die die gesamte Einrichtung betrafen, wurden im Rahmen der Einrichtungsbefragung von der Leitung beantwortet. In der folgenden Tabelle 2 sind die Ergebnisse zu diesen Fragen dargestellt.

Tabelle 2: Ergebnisse der Einrichtungsbefragung

	Anzahl KiTas	Prozent
Anteil der Kinder, die bei Eintritt in den Kindergarten im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz altersgemäß entwickelt sind	44	77,3
Anteil der Kinder, die beim Übertritt von der Krippe in den Kindergarten im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz altersgemäß entwickelt sind	25	91,4
Anteil der Kinder, die bei Verlassen des Kindergartens zum Schuleintritt im Hinblick auf ihre sozialen Kompetenz altersgemäß entwickelt sind	42	83,3
Anteil der Einrichtungen, die der Aussage „Wir arbeiten gut mit den Grundschulen in unserem Einzugsbereich zusammen“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	45	28,9
Anteil der Einrichtungen, die der Aussage „Wir haben mit den Grundschulen in unserem Einzugsbereich Kooperationsvereinbarungen geschlossen“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	37	21,6
	Anzahl KiTas	Tage/ Std. pro Mitarbeiter/in
Anzahl Teilnehmertage an Fort- und Weiterbildung pro Mitarbeiter/in	44	6,0
Anzahl Supervisionsstunden pro Mitarbeiter/in	26	5,5

Am Beispiel der oben dargestellten Ergebnisse werden mögliche inhaltliche Fragestellungen sichtbar, die zukünftig anhand der Kennzahlen beantwortet werden könnten. So sieht man gegenwärtig in der Verteilung, dass sich der Anteil der Kinder, die beim Verlassen des Kindergartens als altersgemäß entwickelt gelten, im Vergleich zum Zeitpunkt des Eintritts in die Einrichtung erhöht hat. Während etwas mehr als drei Viertel der Kinder nach Angaben der Einrichtungen bei Eintritt in den Kindergarten als altersgemäß entwickelt gelten können, waren es am Ende der Kindergartenzeit 83%. Interessanterweise wird der Anteil der altersgemäß entwickelten Kinder beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten mit über 90% deutlich höher eingeschätzt.

Wie diese Verteilung zu begründen ist, und ob sie auf und validen Daten der Einrichtungen beruht, sind Fragen, die im Rahmen eines solchen Prozesses untersucht und beantwortet werden können.

5.3 Ergebnisse der Mitarbeiter/innenbefragung

Die Befragung der Mitarbeiter/innen beinhaltete sowohl Fragen zu ihrer Zufriedenheit als auch Fragen, die sich auf die Auftragserfüllung beziehen. In der folgenden Tabelle 3 sind die Ergebnisse dieser Befragung zusammengestellt.³

Tabelle 3: Ergebnisse der Mitarbeiter/innenbefragung

Aussagen	Volle und überwiegende Zustimmung		Mittelwert
	Anzahl	Prozent	
Wir beteiligen die Kinder aktiv an der Gestaltung des Alltags in der Einrichtung	345	85,6	3,3
Wir beteiligen die Eltern aktiv an der Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung	204	50,6	2,5
In Erziehungsfragen arbeiten wir partnerschaftlich mit den jeweiligen Eltern zusammen	373	92,6	3,5
Ich arbeite motiviert	384	95,3	3,6
Ich fühle mich für meine Arbeit ausreichend qualifiziert	382	94,8	3,4
Ich kann meine Qualifikation in meine Arbeit einbringen	393	97,5	3,6
Ich erhalte ausreichend Fachberatung	313	77,7	3,1
Mein fachlich begründetes Handeln wird anerkannt	340	84,4	3,2
Bei uns in der Tageseinrichtung wird offen miteinander gesprochen	299	74,2	3,1

Wie die Ergebnisse zeigen, beteiligt die große Mehrheit der befragten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen die Kinder aktiv an der Gestaltung des Alltags. Eine Beteiligung der Eltern an der pädagogischen Arbeit der Einrichtung wird dagegen nur von der Hälfte der Befragten gesehen. Allerdings sehen sich mehr als 90% der Erzieherinnen und Erzieher in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern, wenn es um Erziehungsfragen geht.

Die übrigen Fragen, die an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestellt wurden, beziehen sich auf verschiedene Aspekte der Zufriedenheit mit ihrer Arbeit. Die Ergebnisse zeigen die hohe Motivation der Erzieherinnen und Erzieher in den Einrichtungen. Jeweils etwa 95% geben an, motiviert zu arbeiten, ausreichend qualifiziert zu sein und ihre Qualifikation in ihre Arbeit einbringen zu können. Etwas mehr als drei Viertel geben an, ausreichend Fachberatung zu erhalten. Etwa 85% von ihnen sehen ihr fachlich begründetes Handeln von außen anerkannt. Immer noch fast drei Viertel der Befragten beurteilen auch das Klima in ihrer Einrichtung als offen.

³ Die in der Tabelle ausgewiesenen Mittelwerte beziehen sich auf eine vierstufige Skala von Null (keine Zustimmung) bis drei (volle Zustimmung). Je höher der Wert, desto stärker ist die Zustimmung zu einer Aussage. In der Erhebung wurde der kleinste Wert mit „1“ und der höchste Wert mit „4“ bewertet.

5.4 Ergebnisse der Elternbefragung

Den Eltern wurden insgesamt fünf Fragen gestellt. Die Ergebnisse hierzu sind in der folgenden Tabelle 4 dargestellt:

Tabelle 4: Ergebnisse der Elternbefragung

Aussagen	Volle und überwiegende Zustimmung		Mittelwert
	Anzahl	Prozent	
Mein Kind fühlt sich in der Tageseinrichtung wohl	1.852	95,4	3,7
Mein Kind hat in der Tageseinrichtung Freunde und Freundinnen gefunden	1.773	91,3	3,6
Mein Kind wird an der Gestaltung des Alltags in der Tageseinrichtung aktiv beteiligt	1.651	85,0	3,4
Wir werden als Eltern aktiv an der Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Tageseinrichtung beteiligt	1.109	57,1	2,6
In Fragen, die die Erziehung meines Kindes betreffen, tausche ich mich mit den pädagogischen Fachkräften in der Tageseinrichtung aus	1.406	72,4	3,0

Die Ergebnisse zeigen, dass auch bei den Eltern eine große Zufriedenheit mit der Arbeit der Einrichtungen vorliegt. 95% geben an, dass sich ihr Kind in der Einrichtung wohlfühlt, 91% können berichten, dass ihr Kind Freunde und Freundinnen gefunden hat.

85% der Eltern sehen ihre Kinder in der Einrichtung an der Gestaltung des Alltags beteiligt; dies entspricht dem Anteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die angegeben haben, die Kinder zu beteiligen (vgl. Tabelle 3). Obwohl nur die Hälfte der befragten Fachkräfte angegeben hatte, auch die Eltern aktiv an der Gestaltung der pädagogischen Arbeit zu beteiligen, sehen immerhin 57% der Eltern durchaus eine solche Beteiligung gegeben.

72% der Eltern sehen sich im Hinblick auf Erziehungsfragen im Austausch mit den Fachkräften in der Einrichtung. Gleichzeitig hatten aber 93% der Erzieherinnen und Erzieher angegeben, in Erziehungsfragen partnerschaftlich mit den Eltern zusammenzuarbeiten.

Auch wenn der Fokus des Modellprojekts nicht auf der inhaltlichen Ebene lag, zeigen bereits die zusammengefassten Ergebnisse über alle am Modellprojekt beteiligten Einrichtungen einige Ansatzpunkte für eine fachliche Diskussion auf. Ein Beispiel hierfür ist sicherlich die unterschiedliche Wahrnehmung von Eltern und Fachkräften.

Da jede Einrichtung eine Auswertung der in ihrem Haus durchgeführten Befragungen im Vergleich mit dem Gesamtergebnis des Trägers und des gesamten Jugendamtsbereichs erhalten hat, können sich aus diesem Vergleich weitere Anhaltspunkte für eine Qualitätsdiskussion innerhalb der Einrichtungen ergeben.

6. Auswertung des Modellprojekts

Eine Auswertung des Modellprojekts fand auf verschiedenen Ebenen statt. Jede beteiligte Einrichtung, jeder beteiligte Träger und jedes beteiligte Jugendamt erhielt eine Auswertung für die jeweilige Ebene. In der Arbeitsgruppe des Modellprojekts wurden die Gesamtergebnisse vorgestellt und diskutiert. Bei der Auswertung standen dabei weniger inhaltliche Erkenntnisse als die generelle Frage der Machbarkeit im Mittelpunkt.

6.1 Rückmeldung der Arbeitsgruppe

Die Frage nach der Machbarkeit wurde in der Arbeitsgruppe insgesamt positiv beantwortet. Gleichzeitig zeigte die Reflexion des Prozesses aus Sicht der Arbeitsgruppe jedoch wichtige Punkte, die es bei der weiteren Umsetzung zu beachten gibt. Dazu gehört, dass die Organisation der Datenerhebung und der ebenso wichtigen Begleitung der Auswertung, Interpretation und Umsetzung von Erkenntnissen in den Einrichtungen, einer eigenständigen Verankerung im Jugendamt bedarf.

Ebenfalls hat das Modellprojekt deutlich gezeigt, dass eine enge Einbeziehung der freien Träger notwendig ist, um eine möglichst breite Beteiligung zu erreichen. Dies gilt nicht zuletzt deshalb, weil sich die Träger selbst vielfach bereits in Qualitätsentwicklungsprozessen befinden, die berücksichtigt werden müssen. Es gelte, die Erkenntnisse aus der Datenerhebung in die bereits begonnen Qualitätsentwicklungsprozesse in den Einrichtungen zu integrieren und die Einrichtungen in der Interpretation und Verarbeitung der Erkenntnisse zu unterstützen.

Auch bei den Einrichtungen in freier und öffentlicher Trägerschaft wird dafür zukünftig ein Zeitanteil zur Verfügung zu stellen sein.

6.2 Rückmeldung der Einrichtungen

Um einen ersten Schritt in diese Richtung zu unternehmen und gleichzeitig die beteiligten Einrichtungen in eine Evaluation des Modellprojektes einzubeziehen, wurde vereinbart, eine Veranstaltung für die beteiligten Einrichtungsleitungen zu organisieren. Diese Veranstaltung, zu der Einrichtungen aus allen drei Jugendamtsbezirken eingeladen waren, fand am 6. Oktober 2011 in Nienburg statt und fand große Resonanz.

Zunächst wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern noch einmal die Intention der Integrierten Berichterstattung und der Stellenwert des Modellprojektes im Rahmen der IBN vorgestellt. Nach der Vorstellung der konkreten Ergebnisse ging es vor allem um die Frage, welchen Nutzen die Einrichtungen aus der Beteiligung ziehen können. Wie können die Erkenntnisse aus dem Modellprojekt für die weitere Arbeit genutzt werden? Der Reflexion des Modellprojektes dienten verschiedene Arbeitsgruppen, in denen die Einrichtungsleitungen Anregungen für eine Weiterentwicklung des geben konnten.

Die Rückmeldungen aus den Einrichtungen waren durchweg positiv. Zu den verschiedenen Phasen der Datenerhebung gaben die Teilnehmer/innen verschiedene Anregungen:⁴

⁴ Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Einzelnen finden sich in Anhang 3 (S. 51f.).

- Als besonders wichtig wurde es erachtet, die Einrichtungen von Beginn an einzubeziehen und detailliert zu informieren.
- Die eingesetzten Fragebogen wurden prinzipiell positiv beurteilt. Ihr Umfang und ihre Gestaltung mache die Befragung nachvollziehbar und leistbar. Angeregt wurde eine Überarbeitung einzelner Formulierungen, um begriffliche Unschärfen zu vermeiden.
- Im Hinblick auf die Auswertungen wird von den Einrichtungen eine weitere Interpretationshilfe gewünscht. Es sollte deutlich werden, dass die Ergebnisse „Ampelfunktion“ haben. Zudem wünscht man sich eine engere Abstimmung mit anderen Instrumenten, die von verschiedenen Trägern bereits in ihren Einrichtungen eingesetzt werden.
- Auch von Seiten der Einrichtungen wird eine Einbeziehung der Befragung auf Krippen- und Hortangebote gewünscht.

Die teilnehmenden Einrichtungsvertreter/innen sind bereit, die Erhebung bereits 2012 wiederholen – unabhängig vom Stand der Überarbeitung. Ihr Ziel ist es, dadurch noch mehr über den Nutzen für die eigene Einrichtung zu lernen.

6.3 Rückmeldung der freien Träger

Die Ergebnisse der Modellphase wurden auch den freien Trägern vorgestellt. Neben den Erfahrungen bei der Durchführung und den exemplarischen Ergebnissen stand auch hier der Stellenwert der Kita-Kennzahlen innerhalb des Systems der IBN im Mittelpunkt der Erläuterungen.

In der Diskussion zeigte sich, dass die grundsätzliche Bereitschaft zur Beteiligung an der Erhebung der Kita-Kennzahlen besteht, wenn ein entsprechender Beschluss der IBN vorliegt. Auch von dieser Seite wird eine Ausweitung des Kennzahlensystems auf den Bereich der Krippen- und der Hortbetreuung gewünscht, damit alle Bereiche der Kindertageseinrichtungen in das System einbezogen werden können. Das Kennzahlensystem, so die Empfehlung, sollte in dieser Hinsicht überarbeitet und ergänzt werden.

Eine solche Überarbeitung und Ergänzung des Kennzahlensystems sollte nach Ansicht der freien Träger auch ihre bereits im Einsatz befindlichen Qualitätsentwicklungs- und –sicherungsinstrumente mit berücksichtigen. Auf diese Weise könne die Akzeptanz der Einrichtungen erhöht werden, indem eine mehrfache Belastung durch verschiedene Erhebungen möglichst vermieden wird.

6.5 Fazit

Insgesamt zeigt die Auswertung der Erfahrungen des Modellprojektes Kita die grundsätzliche Machbarkeit der Datenerhebung wie auch das Interesse der Einrichtungen und Träger an den Ergebnissen.

Gleichzeitig ist deutlich geworden, dass eine Überarbeitung des Kennzahlensets, insbesondere eine Einbeziehung des Krippen- und Hortbereichs notwendig ist, um gerade die Bereiche mit einzubeziehen, die zurzeit besonders stark ausgebaut werden.

Anhang 1: Kennzahlenset Kita

Kennzahlen Auftragserfüllung

Ziel 1 Erziehung: *Kinder entwickeln sich zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten*

1.1	Bezeichnung	Anteil der Kinder, die bei Eintritt in den Kindergarten im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz altersgemäß entwickelt sind	
	Aussage	X% der im Laufe des Kindergartenjahres in den Kindergarten aufgenommenen Kinder werden im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz als altersgemäß entwickelt betrachtet.	
	Grunddaten	1. Anzahl Kinder, die seit Beginn des Kindergartenjahres (1. August des Vorjahres) in den Kindergarten aufgenommen wurden, zurzeit mind. 3 Jahre alt sind und im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz als altersgemäß entwickelt beurteilt werden	Quelle: Einrichtungsbefragung zum 15.3.
		2. Anzahl der Kinder, die seit Beginn des Kindergartenjahres (1. August des Vorjahres) in den Kindergarten aufgenommen wurden und zurzeit mind. 3 Jahre alt sind	
Berechnung	Anzahl Kinder, die seit Beginn des Kindergartenjahres in den Kindergarten aufgenommen wurden, zurzeit mind. 3 Jahre alt sind und im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz als altersgemäß entwickelt beurteilt werden X 100 / Anzahl der Kinder, die seit Beginn des Kindergartenjahres in den Kindergarten aufgenommen wurden und zurzeit mind. 3 Jahre alt sind		

1.1	Bezeichnung	Anteil der Kinder, die beim Übertritt von der Krippe in den Kindergarten im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz altersgemäß entwickelt sind	
	Aussage	X% der Kinder, die von der Krippe in den Kindergarten gewechselt sind, sind im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz altersgemäß entwickelt.	
	Grunddaten	1. Anzahl Kinder, die seit Beginn des Kindergartenjahres (1. August des Vorjahres) von der Krippe in den Kindergarten gewechselt sind, zurzeit mind. 3 Jahre alt sind und im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz als altersgemäß entwickelt beurteilt werden	Quelle: Einrichtungsbefragung zum 15.3.
		2. Anzahl der Kinder, die seit Beginn des Kindergartenjahres (1. August des Vorjahres) von der Krippe in den Kindergarten gewechselt sind und zurzeit mind. 3 Jahre alt sind	
	Berechnung	Anzahl Kinder, die seit Beginn des Kindergartenjahres (1. August des Vorjahres) von der Krippe in den Kindergarten gewechselt sind, zurzeit mind. 3 Jahre alt sind und im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz als altersgemäß entwickelt beurteilt werden X 100 / Anzahl der Kinder, die seit Beginn des Kindergartenjahres (1. August des Vorjahres) von der Krippe in den Kindergarten gewechselt sind und zurzeit mind. 3 Jahre alt sind	

1.3	Bezeichnung	Anteil der Kinder, die bei Verlassen des Kindergartens zum Schuleintritt im Hinblick auf ihre sozialen Kompetenz altersgemäß entwickelt sind	
	Aussage	X% der Kinder, die den Kindergarten zum Schuleintritt verlassen werden, werden im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz als altersgemäß entwickelt betrachtet.	
	Grunddaten	1. Anzahl Kinder, die den Kindergarten zum Ende des laufenden Kindergartenjahres wegen Schuleintritts verlassen werden und im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz als altersgemäß entwickelt beurteilt wurden Kindergartenjahr vom 1.8. des Vorjahres bis 31.7.	Quelle: Einrichtungsbefragung zum 15.3.
		2. Anzahl der Kinder, die den Kindergarten zum Ende des Kindergartenjahres wegen Schuleintritts verlassen werden, insgesamt Kindergartenjahr vom 1.8. des Vorjahres bis 31.7.	
	Berechnung	Anzahl Kinder, die den Kindergarten zum Ende des laufenden Kindergartenjahres wegen Schuleintritts verlassen werden und im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz als altersgemäß entwickelt beurteilt wurden X 100 / Anzahl der Kinder, die den Kindergarten zum Ende des Kindergartenjahres wegen Schuleintritts verlassen werden, insgesamt	

Ziel 2 Bildung: Die Kinder sind kreativ, fantasievoll, erlebnisfähig und verfügen über Lernkompetenz und altersgemäßes Wissen

2.1	<i>Bezeichnung</i>	Anteil der schulpflichtigen Kinder, die weiterhin die Tageseinrichtung oder einen Schulkindergarten besuchen.	
	<i>Aussage</i>	X% der schulpflichtigen Kinder wurden nicht eingeschult und besuchen weiterhin eine Tageseinrichtung oder einen Schulkindergarten.	
	<i>Grunddaten</i>	1. Anzahl Kinder in Tageseinrichtungen, die zum Stichtag der Einschulung im Vorjahr schulpflichtig waren	<i>Quelle:</i> Amtl. Kitastatistik
		2. Anzahl Kinder im Schulkindergarten	<i>Quelle:</i> Amtl. Schulstatistik
		3. Anzahl schulpflichtiger Kinder zu Beginn des Schuljahres	<i>Quelle:</i> Einwohnermelderegister
	<i>Berechnung</i>	(Anzahl Kinder in Tageseinrichtungen, die zum Stichtag der Einschulung im Vorjahr schulpflichtig waren + Anzahl Kinder im Schulkindergarten) X 100 / Anzahl schulpflichtiger Kinder zu Beginn des Schuljahres	

2.2	Bezeichnung	Anteil Jungen an allen Kindern, die vom Schulbesuch zurückgestellt wurden	
	Aussage	X% der vom Schulbesuch zurückgestellten Kinder sind Jungen.	
	Grunddaten	1. Anzahl Jungen in Tageseinrichtungen, die zum Stichtag der Einschulung im Vorjahr schulpflichtig waren	Quelle: Amtl. Kitastatistik
		2. Anzahl Kinder in Tageseinrichtungen, die zum Stichtag der Einschulung im Vorjahr schulpflichtig waren	
		3. Anzahl Jungen im Schulkindergarten	Quelle: Amtl. Schulstatistik
		4. Anzahl Kinder im Schulkindergarten insgesamt	
	Berechnung	(Anzahl Jungen in Tageseinrichtungen, die zum Stichtag der Einschulung im Vorjahr schulpflichtig waren + Jungen im Schulkindergarten) X 100 / (Anzahl Kinder in Tageseinrichtungen, die zum Stichtag der Einschulung im Vorjahr schulpflichtig waren + Anzahl Kinder im Schulkindergarten)	

2.3	Bezeichnung	Anteil Eltern, die der Meinung sind, dass ihr Kind gut auf die Schule vorbereitet wird.	
	Aussage	X% der Eltern stimmen der Aussage „Mein Kind wird in der Tageseinrichtung gut auf die Schule vorbereitet“ voll bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl Eltern, die der Aussage „Mein Kind wird in der Tageseinrichtung gut auf die Schule vorbereitet“ voll bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Elternbefragung
		2. Anzahl befragte Eltern insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Eltern, die der Aussage „Mein Kind wird in der Tageseinrichtung gut auf die Schule vorbereitet“ voll bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl befragte Eltern insgesamt	
Anmerkung	Frage nicht an Eltern von Krippenkindern		

Ziel 3 Betreuung: Die Kinder erleben ihre Tageseinrichtung als Lebensraum, der ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.

3.1	Bezeichnung	Anteil Eltern, die angeben, dass ihr Kind sich in der Tageseinrichtung wohl fühlt	
	Aussage	X% der Eltern stimmen der Aussage „Mein Kind fühlt sich in der Tageseinrichtung wohl“ voll bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl Eltern, die der Aussage „Mein Kind fühlt sich in der Tageseinrichtung wohl“ voll bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Elternbefragung
		2. Anzahl befragte Eltern insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Eltern, die der Aussage „Mein Kind fühlt sich in der Tageseinrichtung wohl“ voll bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl befragte Eltern insgesamt	

Ziel 4: Integration: *Kinder sind bei Schuleintritt sprachlich kompetent und sozial integriert*

4.1	<i>Bezeichnung</i>	Anteil der Kinder, bei denen vor Schuleintritt Sprachförderbedarf festgestellt	
	<i>Aussage</i>	Bei X% der Kinder wurde bei Schulanmeldung Sprachförderbedarf festgestellt.	
	<i>Grunddaten</i>	1. Anzahl Kinder, bei denen im Rahmen der Schulanmeldung Sprachförderbedarf festgestellt wurde Sprachstandsfeststellung gemäß Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums vom 1.3. 2006	<i>Quelle:</i> Statistik MK
		2. Anzahl in der Schule angemeldeter Kinder insgesamt	<i>Quelle:</i> Einwohner-melderegister
	<i>Berechnung</i>	Anzahl Kinder, bei denen im Rahmen der Schulanmeldung Sprachförderbedarf festgestellt wurde X 100 / Anzahl in der Schule angemeldeter Kinder insgesamt	

4.2	Bezeichnung	Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf, die an Sprachfördermaßnahmen teilgenommen haben	
	Aussage	X% der Kinder, bei denen Sprachförderbedarf festgestellt wurde, haben an einer Sprachfördermaßnahme teilgenommen.	
	Grunddaten	1. Anzahl Kinder, die vor Schulantritt an einer Sprachfördermaßnahme teilgenommen haben Sprachstandsfeststellung gemäß Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums vom 1.3. 2006	Quelle: Statistik MK
		2. Anzahl der Kinder bei denen Sprachförderbedarf festgestellt wurde	
	Berechnung	Anzahl Kinder, die an einer Sprachfördermaßnahme teilgenommen haben X 100 / Anzahl der Kinder bei denen Sprachförderbedarf festgestellt wurde	

4.3	Bezeichnung	Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen	
	Aussage	X% der Kinder ab 3 Jahren in Tageseinrichtungen haben einen Migrationshintergrund.	
	Grunddaten	1. Anzahl Nicht-Schulkinder ab 3 Jahren mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen: ▪ Mindestens ein Elternteil im Ausland geboren und / oder ▪ Vorwiegend im Haushalt gesprochene Sprache nicht Deutsch	Quelle: Amtliche Kitastatistik
		2. Anzahl Nicht-Schulkinder ab 3 Jahren in Tageseinrichtungen insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Nicht-Schulkinder ab 3 Jahren in Tageseinrichtungen mit Migrationshintergrund X 100 / Anzahl Nicht-Schulkinder ab 3 Jahren in Tageseinrichtungen insgesamt	

4.4	Bezeichnung	Anteil der Integrationsplätze an Plätzen in Tageseinrichtungen für Nicht-Schulkinder	
	Aussage	X% der Plätze in Krippen und Kindergärten werden von Kindern belegt, die Eingliederungshilfen für körperlich, geistig oder seelisch Behinderte erhalten.	
	Grunddaten	1. Anzahl Nicht-Schulkinder in Tageseinrichtungen, die in der Einrichtung Eingliederungshilfe für körperlich oder geistig Behinderte und/oder Eingliederungshilfe für seelisch Behinderte erhalten Amtliche Statistik: $C1 / 21 = 1$, G35 oder G36=1	Quelle: Amtl. Kitastatistik
		2. Anzahl Nicht-Schulkinder in Tageseinrichtungen insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Nicht-Schulkinder in Tageseinrichtungen, die in der Einrichtung Eingliederungshilfe für körperlich oder geistig Behinderte und/oder Eingliederungshilfe für seelisch Behinderte erhalten X 100 / Anzahl Nicht-Schulkinder in Tageseinrichtungen insgesamt	

4.5	Bezeichnung	Anteil der Integrationskindergärten an allen Tageseinrichtungen		
	Aussage	X% der Tageseinrichtungen sind Integrationskindergärten		
	Grunddaten	1. Anzahl der Integrationskindergärten		Quelle: Amtl. Kitastatistik
		▪ Amtliche Kitastatistik C1 (integrative Betreuung behinderter Kinder)		
	2. Anzahl Tageseinrichtungen insgesamt			
Berechnung	Anzahl Integrationskindergärten X 100 / Anzahl Tageseinrichtungen insgesamt			

Ziel 5 Partizipation: *Kinder sind an der Gestaltung des Alltags beteiligt.
Es besteht eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen
Personensorgeberechtigten und Betreuungspersonen*

5.1	Bezeichnung	Anteil Mitarbeiter/innen in Tageseinrichtungen, die der Aussage „Wir beteiligen die Kinder aktiv an der Gestaltung des Alltags in der Einrichtung“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	
	Aussage	X% der Mitarbeiter/innen in Tageseinrichtungen stimmen der Aussage „Wir beteiligen die Kinder aktiv an der Gestaltung des Alltags in der Einrichtung“ völlig bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl Mitarbeiter/innen, die der Aussage „Wir beteiligen die Kinder aktiv an der Gestaltung des Alltags in der Einrichtung“ voll bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Mitarbeiter- befragung
		2. Anzahl befragte Mitarbeiter/innen insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Mitarbeiter/innen, die der Aussage „Wir beteiligen die Kinder aktiv an der Gestaltung des Alltags in der Einrichtung“ voll bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl befragte Mitarbeiter/innen insgesamt	

5.2	Bezeichnung	Anteil Eltern, die der Aussage „Mein Kind wird aktiv an der Gestaltung des Alltags in der Tageseinrichtung beteiligt“ völlig bzw. überwiegend zustimmen		
	Aussage	X% der Eltern stimmen der Aussage „Mein Kind wird aktiv an der Gestaltung des Alltags in der Tageseinrichtung beteiligt“ völlig bzw. überwiegend zu.		
	Grunddaten	1. Anzahl Eltern, die der Aussage „Mein Kind wird aktiv an der Gestaltung des Alltags in der Tageseinrichtung beteiligt“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Elternbefragung	
		2. Anzahl befragte Eltern insgesamt		
	Berechnung	Anzahl Eltern, die der Aussage „Mein Kind wird aktiv an der Gestaltung des Alltags in der Tageseinrichtung beteiligt“ völlig bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl befragte Eltern insgesamt		

5.3	Bezeichnung	Anteil Mitarbeiter/innen in Tageseinrichtungen, die der Aussage „In Erziehungsfragen arbeiten wir partnerschaftlich mit den jeweiligen Eltern zusammen“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	
	Aussage	X% der Mitarbeiter/innen in Tageseinrichtungen stimmen der Aussage „In Erziehungsfragen arbeiten wir partnerschaftlich mit den jeweiligen Eltern zusammen“ völlig bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl Mitarbeiter/innen, die der Aussage „In Erziehungsfragen arbeiten wir partnerschaftlich mit den jeweiligen Eltern zusammen“ voll bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Mitarbeiterbefragung
		2. Anzahl befragte Mitarbeiter/innen insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Mitarbeiter/innen, die der Aussage „In Erziehungsfragen arbeiten wir partnerschaftlich mit den jeweiligen Eltern zusammen“ voll bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl befragte Mitarbeiter/innen insgesamt	

5.4	Bezeichnung	Anteil Eltern, die der Aussage „In Fragen, die die Erziehung meines Kindes betreffen, tausche ich mich mit den pädagogischen Fachkräften aus“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	
	Aussage	X% der Eltern, die der Aussage „In Fragen, die die Erziehung meines Kindes betreffen, tausche ich mich mit den pädagogischen Fachkräften aus“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	
	Grunddaten	1. Anzahl Eltern, die der Aussage „In Fragen, die die Erziehung meines Kindes betreffen, tausche ich mich mit den pädagogischen Fachkräften aus“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Elternbefragung
		2. Anzahl befragte Eltern insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Eltern, die der Aussage „In Fragen, die die Erziehung meines Kindes betreffen, tausche ich mich mit den pädagogischen Fachkräften aus“ völlig bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl befragte Eltern insgesamt	

Ziel 6 Prävention: *Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Tageseinrichtungen nehmen frühzeitig Entwicklungsrisiken sowie belastende und kritische Lebensereignisse von Kindern und Familien wahr und leisten oder vermitteln Hilfe*

6.1	Bezeichnung	Anteil Hilfen zur Erziehung, die durch Tageseinrichtungen angeregt wurden	
	Aussage	Für X% der Hilfen zur Erziehung wurden durch Tageseinrichtungen angeregt.	
	Grunddaten	1. Anzahl Hilfen zur Erziehung für unter 11-Jährige, die durch Kindertageseinrichtungen angeregt wurden, im Jahr Statistik der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfen: ▪ E35-40 (Geburtsmonat und Jahr) sowie ▪ G3: Angeregt durch Kindertageseinrichtung	Quelle: Amtl. Jugendhilfe-statistik
		2. Anzahl Hilfen zur Erziehung für unter 11-Jährige im Jahr insgesamt ▪ Statistik der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfen: E35-40 (Geburtsmonat und Jahr) sowie	
Berechnung	Anzahl Hilfen zur Erziehung für unter 11-Jährige, die durch Kindertageseinrichtungen angeregt wurden im Jahr X 100 / Anzahl Hilfen zur Erziehung für unter 11-Jährige im Jahr insgesamt.		

6.2	<i>Bezeichnung</i>	Kindeswohlgefährdungsmeldungen durch Kindertageseinrichtungen pro 100 Kinder in Tageseinrichtungen	
	<i>Aussage</i>	Pro 100 Kinder in Tageseinrichtungen wurden X Kindeswohlgefährdungen aus Einrichtungen gemeldet.	
	<i>Grunddaten</i>	1. Anzahl Meldungen nach §8a SGB VII aus Kindertageseinrichtungen im Jahr Meldungen aus Krippen, Kindergärten und Horten	Quelle: Jugendamt
		2. Anzahl Kinder in Kindertageseinrichtungen Nicht-Schulkinder und Schulkinder	Quelle: Amtl. Kitastatistik
	<i>Berechnung</i>	Anzahl Meldungen nach §8a SGB VII aus Kindertageseinrichtungen im Jahr X 100 / Anzahl Kinder in Tageseinrichtungen	

Ziel 7 Sozialraumorientierung: *Tageseinrichtungen sind mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Sozialraum vernetzt*

7.1	Bezeichnung	Anteil der Einrichtungen, die der Aussage „Wir haben mit den Grundschulen in unserem Einzugsbereich Kooperationsvereinbarungen geschlossen“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	
	Aussage	X% der Einrichtungen stimmen der Aussage „Wir haben mit den Grundschulen in unserem Einzugsbereich Kooperationsvereinbarungen geschlossen“ völlig bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl Einrichtungen, die der Aussage „Wir haben mit den Grundschulen in unserem Einzugsbereich Kooperationsvereinbarungen geschlossen“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Einrichtungsbefragung
		2. Anzahl befragter Einrichtungen insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Einrichtungen, die der Aussage „Wir haben mit den Grundschulen in unserem Einzugsbereich Kooperationsvereinbarungen geschlossen“ völlig bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl befragter Einrichtungen insgesamt	
	Anmerkung	Nicht für Krippeneinrichtungen	

7.2	Bezeichnung	Anteil der Einrichtungen, die der Aussage „Wir arbeiten gut mit den Grundschulen in unserem Einzugsbereich zusammen“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	
	Aussage	X% der Einrichtungen stimmen der Aussage „Wir arbeiten gut mit den Grundschulen in unserem Einzugsbereich zusammen“ völlig bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl Einrichtungen, die der Aussage „Wir arbeiten gut mit den Grundschulen in unserem Einzugsbereich zusammen“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Einrichtungsbefragung
		2. Anzahl befragter Einrichtungen insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Einrichtungen, die der Aussage „Wir arbeiten gut mit den Grundschulen in unserem Einzugsbereich zusammen“ völlig bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl befragter Einrichtungen insgesamt	

Ziel 8 Vereinbarkeit von Familie und Beruf: *Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist gewährleistet*

8.1	<i>Bezeichnung</i>	Anteil unter Dreijähriger, die fünf bis sieben Stunden betreut werden	
	<i>Aussage</i>	X% der Kinder unter drei Jahren werden fünf bis sieben Stunden in Tageseinrichtungen betreut	
	<i>Grunddaten</i>	1. Anzahl unter Dreijähriger in Tageseinrichtungen, die fünf bis sieben Stunden täglich betreut werden ▪ Amtliche Kitastatistik G 29-30 (05 bis 08)	<i>Quelle:</i> Amtl. Kitastatistik
		2. Anzahl Kinder unter drei Jahren mit Hauptwohnsitz im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes	<i>Quelle:</i> Einwohnermelderegister
	<i>Berechnung</i>	Anzahl unter Dreijähriger in Tageseinrichtungen, die fünf bis sieben Stunden täglich betreut werden X 100 / Anzahl Kinder unter drei Jahren	

8.2	<i>Bezeichnung</i>	Anteil unter Dreijähriger, die mehr als sieben Stunden in Tageseinrichtungen betreut werden	
	<i>Aussage</i>	X% der Kinder unter drei Jahren werden mehr als sieben Stunden in Tageseinrichtungen betreut	
	<i>Grunddaten</i>	1. Anzahl unter Dreijähriger in Tageseinrichtungen, die mehr als sieben Stunden täglich betreut werden ▪ Amtliche Kitastatistik G 29-30 (09 und 10)	<i>Quelle:</i> Amtl. Kitastatistik
		2. Anzahl Kinder unter drei Jahren mit Hauptwohnsitz im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes	<i>Quelle:</i> Einwohnermelderegister
	<i>Berechnung</i>	Anzahl unter Dreijähriger in Tageseinrichtungen, die mehr als sieben Stunden täglich betreut werden X 100 / Anzahl Kinder unter drei Jahren	

8.3	<i>Bezeichnung</i>	Anteil ab Dreijähriger, die fünf bis sieben Stunden in Tageseinrichtungen betreut werden	
	<i>Aussage</i>	X% der Kinder unter drei Jahren werden fünf bis sieben Stunden in Tageseinrichtungen betreut	
	<i>Grunddaten</i>	1. Anzahl Nicht-Schulkinder ab drei Jahren in Tageseinrichtungen, die fünf bis sieben Stunden täglich betreut werden ▪ Amtliche Kitastatistik G 29-30 (05 bis 08)	<i>Quelle:</i> Amtl. Kitastatistik
		2. Anzahl Kinder im Alter von 3 bis 6,5 Jahre mit Hauptwohnsitz im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes	<i>Quelle:</i> Einwohnermelderegister
	<i>Berechnung</i>	Anzahl Nicht-Schulkinder ab drei Jahren in Tageseinrichtungen, die fünf bis sieben Stunden täglich betreut werden X 100 / Anzahl Kinder unter drei Jahren	

8.4	<i>Bezeichnung</i>	Anteil ab Dreijähriger, die mehr als sieben Stunden in Tageseinrichtungen betreut werden	
	<i>Aussage</i>	X% der Kinder unter drei Jahren werden mehr als sieben Stunden in Tageseinrichtungen betreut	
	<i>Grunddaten</i>	1. Anzahl Nicht-Schulkinder ab drei Jahren in Tageseinrichtungen, die mehr als sieben Stunden täglich betreut werden ▪ Amtliche Kitastatistik G 29-30 (09 und 10)	<i>Quelle:</i> Amtl. Kitastatistik
		2. Anzahl Kinder ab drei Jahren mit Hauptwohnsitz im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes	<i>Quelle:</i> Einwohnermelderegister
	<i>Berechnung</i>	Anzahl Nicht-Schulkinder ab drei Jahren in Tageseinrichtungen, die mehr als sieben Stunden täglich betreut werden X 100 / Anzahl Kinder ab drei Jahren	

8.5	Bezeichnung	Anteil betreuter Grundschüler	
	Aussage	X% der Grundschüler werden nach der Schule betreut.	
	Grunddaten	1. Anzahl Schulkinder in Tageseinrichtungen ▪ Amtliche Kitastatistik G 29-30 (03, 07)	Quelle: Amtl. Kitastatistik
		2. Anzahl Grundschüler in der Offenen Ganztags-Grundschule	Quelle: Amtl. Schulstatistik
		3. Anzahl Grundschüler in gebundenen Ganztagschulen	
		4. Anzahl Grundschüler insgesamt	
Berechnung	(Anzahl Schulkinder in Tageseinrichtungen + Anzahl Schulkinder der Offenen Ganztags-Grundschule + Anzahl Grundschulkinder in der gebundenen Ganztagschule) X 100 / Anzahl Grundschüler insgesamt		

8.6	Bezeichnung	Anteil der Eltern, die der Aussage „Die Öffnungszeiten unserer Tageseinrichtung ermöglichen es, wie gewünscht berufstätig zu sein“ zustimmen	
	Aussage	X% der Eltern beantworten die Aussage „Die Öffnungszeiten unserer Tageseinrichtung ermöglichen es, wie gewünscht berufstätig zu sein“ zustimmen	
	Grunddaten	1. Anzahl Eltern, die der Aussage „Die Öffnungszeiten unserer Tageseinrichtung ermöglichen es, wie gewünscht berufstätig zu sein“ zustimmen	Quelle: Elternbefragung
		1. Anzahl befragter Einrichtungen insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Eltern, die der Aussage „Die Öffnungszeiten unserer Tageseinrichtung ermöglichen es, wie gewünscht berufstätig zu sein“ zustimmen X 100 / Anzahl befragter Einrichtungen insgesamt	

Kennzahlen Kundenzufriedenheit

Ziel 1 Wertschätzung: Eltern erfahren persönliche Wertschätzung

1.	Bezeichnung	Wertschätzung	
	Aussage	X% der befragten Eltern stimmen der Aussage „Als Elternteil erfahre ich persönliche Wertschätzung durch die Erzieher/innen“ voll bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl Befragter, die der Aussage „Als Elternteil erfahre ich persönliche Wertschätzung durch die Erzieher/innen“ voll bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Elternbefragung
		2. Anzahl Befragte insgesamt	
Berechnung	Anzahl Befragter, die der Aussage „Als Elternteil erfahre ich persönliche Wertschätzung durch die Erzieher/innen“ voll bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl Befragte insgesamt		

Ziel 2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft:
Es besteht eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen
Personensorgeberechtigten und Betreuungspersonen

2.	Bezeichnung	Anteil Eltern, die der Aussage „In Fragen, die die Erziehung meines Kindes betreffen, tausche ich mich mit den pädagogischen Fachkräften aus“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	
	Aussage	X% der Eltern, die der Aussage „In Fragen, die die Erziehung meines Kindes betreffen, tausche ich mich mit den pädagogischen Fachkräften aus“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	
	Grunddaten	1. Anzahl Eltern, die der Aussage „In Fragen, die die Erziehung meines Kindes betreffen, tausche ich mich mit den pädagogischen Fachkräften aus“ völlig bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Elternbefragung
		2. Anzahl befragte Eltern insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Eltern, die der Aussage „In Fragen, die die Erziehung meines Kindes betreffen, tausche ich mich mit den pädagogischen Fachkräften aus“ völlig bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl befragte Eltern insgesamt	
Anmerkung	Die Kennzahl wird auch unter Auftragserfüllung 5.4 ausgewiesen.		

Ziel 3 Transparenz und Nachvollziehbarkeit: *Die pädagogische Arbeit ist transparent und nachvollziehbar*

3.1	Bezeichnung	Transparenz	
	Aussage	X% der befragten Eltern stimmen der Aussage „Ich weiß, wie in der Tages- einrichtung mit den Kindern gearbeitet wird“ voll bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl Befragter, die der Aussage „Ich weiß, wie in der Tages- einrichtung mit den Kindern gearbeitet wird“ voll bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Eltern- befragung
		2. Anzahl Befragte insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Befragter, die der Aussage „Ich weiß, wie in der Tageseinrichtung mit den Kindern gearbeitet wird“ voll bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl Befragte insgesamt	

3.2	Bezeichnung	Nachvollziehbarkeit	
	Aussage	X% der befragten Eltern stimmen der Aussage „Ich kann die pädagogischen Entscheidungen der Erzieher/innen nachvollziehen“ voll bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl Befragter, die der Aussage „Ich kann die pädagogischen Entscheidungen der Erzieher/innen nachvollziehen“ voll bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Eltern- befragung
		2. Anzahl Befragte insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Befragter, die der Aussage „Ich kann die pädagogischen Entscheidungen der Erzieher/innen nachvollziehen“ voll bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl Befragte insgesamt	

Kennzahlen Mitarbeiterzufriedenheit

Ziel 1 Motivation: *Die pädagogischen Fachkräfte erledigen ihre Aufgaben motiviert*

1.	Bezeichnung	Motivation	
	Aussage	X% der befragten pädagogischen Fachkräfte stimmen der Aussage „Ich arbeite motiviert“ voll bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl der Befragten, die der Aussage „Ich arbeite motiviert“ voll bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Mitarbeiter- befragung
		2. Anzahl Befragte insgesamt	
Berechnung	Anzahl der Befragten, die der Aussage „Ich arbeite motiviert“ voll bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl Befragte insgesamt		

Ziel 2 Qualifikation: *Die pädagogischen Fachkräfte sind für ihre Arbeit persönlich und fachlich qualifiziert und bringen ihre Qualifikation ein*

2.1	Bezeichnung	Qualifikation	
	Aussage	X% der befragten pädagogischen Fachkräfte stimmen der Aussage „Ich fühle mich für meine Arbeit ausreichend qualifiziert“ voll bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl der Befragten, die der Aussage „Ich fühle mich für meine Arbeit ausreichend qualifiziert“ voll bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Mitarbeiter- befragung
		2. Anzahl Befragte insgesamt	
	Berechnung	Anzahl der Befragten, die der Aussage „Ich fühle mich für meine Arbeit ausreichend qualifiziert“ voll bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl Befragte insgesamt	

2.2	Bezeichnung	Zufriedenheit mit den Möglichkeiten zum Einbringen der eigenen Qualifikation	
	Aussage	X% der befragten pädagogischen Fachkräfte stimmen der Aussage „Ich kann meine Qualifikation in meine Arbeit einbringen“ voll bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl der Befragten, die der Aussage „Ich kann meine Qualifikation in meine Arbeit einbringen“ voll bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Mitarbeiter- befragung
		2. Anzahl Befragte insgesamt	
	Berechnung	Anzahl der Befragten, die der Aussage „Ich kann meine Qualifikation in meine Arbeit einbringen“ voll bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl Befragte insgesamt	

Ziel 3 Qualifizierung: Die pädagogischen Fachkräfte werden angemessen fortgebildet.

3.1	Bezeichnung	Anzahl Teilnehmertage an Fort- und Weiterbildung pro Mitarbeiter/in		
	Aussage	Pro Mitarbeiter/in wurden im vergangenen Kalenderjahr X Teilnehmertage an Fort- und Weiterbildung absolviert.		
	Grunddaten	1. Anzahl Teilnehmertage Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte im vergangenen Kalenderjahr - Hierbei werden berücksichtigt: - Fachliche Fortbildungen zum Erziehungs- und Bildungsauftrag sowie Schulungen für Leitungskräfte - Supervisionen werden hier <i>nicht</i> berücksichtigt. - Privat finanzierte Fort- und Weiterbildungen werden nur dann berücksichtigt, wenn der Arbeitgeber die Mitarbeiter/in hierfür freigestellt hat. - Die Reisezeit wird nicht berücksichtigt. - Anzahl der Teilnehmer/innen multipliziert mit den Tagen der Teilnahme pro Fort- und Weiterbildung. - Stunden werden in Tage umgerechnet (Maßnahmen bis 4 Stunden entsprechen 0,5 Tage, Maßnahmen von mehr als 4 Stunden entsprechen 1 Tag).	Berichtszeitraum: Kalenderjahr	Quelle: Einrichtungsbefragung
		2. Anzahl pädagogisch tätiger Kräfte in der Einrichtung - Hierzu zählen Gruppenleitungen, Zweit- bzw. Ergänzungskräfte, Gruppenübergreifend Tätige, Freigestellte Einrichtungsleitung sowie Kräfte zur Förderung von Kindern nach SGB VIII oder nach SGB SII in der Einrichtung - Reine Verwaltungs- und Reinigungskräfte werden nicht berücksichtigt.		
Berechnung	Anzahl Teilnehmertage an Fort- und Weiterbildung im Berichtszeitraum / Anzahl pädagogisch tätiger Kräfte in der Einrichtung			

3.2	Bezeichnung	Anzahl Supervisionsstunden pro Mitarbeiter/in		
	Aussage	Pro Mitarbeiter/in wurden X Supervisionsstunden im Jahr in Anspruch genommen.		
	Grunddaten	1. Anzahl Supervisionsstunden für pädagogische Fachkräfte - Supervisionsstunden für Gruppenleitungen, Zweit- bzw. Ergänzungskräfte, gruppenübergreifend Tätige, freigestellte Einrichtungsleitung sowie Kräfte zur Förderung von Kindern nach SGB VIII oder nach SGB SII in der Einrichtung, - Pädagogische Fachkräfte, die in einem vertraglich geregelten Arbeitsverhältnis stehen (incl. 400-Euro-Verträge oder Zeitverträge). - Beurlaubte und freie Mitarbeiter/innen werden <i>nicht</i> berücksichtigt. - Personen in Elternzeit werden nur dann berücksichtigt, wenn sie im Rahmen der gesetzlichen bzw. tarif-/dienstrechtlichen Regelung tätig sind. - Es werden nur Supervisionen berücksichtigt, die von externen Supervisor/innen durchgeführt werden. - Es werden sowohl Einzel- als auch Gruppensupervisionen, sowohl Fall- als auch Teamsupervisionen berücksichtigt. - Bei Gruppensupervisionen werden die Stunden pro teilnehmender Mitarbeiter/in addiert. Beispiel: Eine Gruppensupervision, an der 5 Mitarbeiter/innen teilnehmen und die insgesamt 5 Stunden umfasst wird als 25 Stunden Supervision gezählt. - Auch wenn eine Supervisionsstunde 45 Minuten umfasst, wird eine Zeitstunde gezählt.	Berichtszeitraum: Kalenderjahr	Quelle: Einrichtungsbefragung
		2. Anzahl pädagogisch tätiger Kräfte in der Einrichtung - Hierzu zählen Gruppenleitungen, Zweit- bzw. Ergänzungskräfte, Gruppenübergreifend Tätige, Freigestellte Einrichtungsleitung sowie Kräfte zur Förderung von Kindern nach SGB VIII oder nach SGB SII in der Einrichtung - Reine Verwaltungs- und Reinigungskräfte werden nicht berücksichtigt.	Stichtag: 15.03..	
Berechnung	Anzahl Supervisionsstunden für pädagogische Fachkräfte / Anzahl pädagogisch tätiger Kräfte in der Einrichtung			

3.3	Bezeichnung	Anteil pädagogischer Fachkräfte, die angeben, ausreichend Fachberatung zu erhalten	
	Aussage	X% der befragten pädagogischen Fachkräfte stimmen der Aussage „Ich erhalte ausreichend Fachberatung“ voll bzw. überwiegend zustimmen.	
	Grunddaten	1. Anzahl der Befragten, die der Aussage „Ich erhalte ausreichend Fachberatung“ voll bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Mitarbeiterbefragung
		2. Anzahl Befragte insgesamt	
	Berechnung	Anzahl der Befragten, die der Aussage „Ich erhalte ausreichend Fachberatung“ voll bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl Befragte insgesamt	

Ziel 4 Anerkennung: *Fachlich begründetes Handeln von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird anerkannt*

4.	Bezeichnung	Anerkennung	
	Aussage	X% der befragten pädagogischen Fachkräfte stimmen der Aussage, „Mein fachlich begründetes Handeln wird anerkannt“ voll bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl Befragter, die der Aussage, „Mein fachlich begründetes Handeln wird anerkannt“ voll bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Mitarbeiterbefragung
		2. Anzahl Befragte insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Befragter, die der Aussage, „Mein fachlich begründetes Handeln wird anerkannt“ voll bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl Befragte insgesamt	

Ziel 5 Transparenz: *Leitungsentscheidungen sind transparent und nachvollziehbar*

Die Kennzahl wird im Bereich Kita nicht erhoben, da die Angaben bei kleinen Einrichtungen eindeutig zuordenbar sind.

Ziel 6 Offene Kommunikation: *Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommunizieren offen*

6.	Bezeichnung	Offene Kommunikation	
	Aussage	X% der pädagogischen Fachkräfte stimmen der Aussage „Bei uns in der Tageseinrichtung wird offen miteinander gesprochen“ voll bzw. überwiegend zu.	
	Grunddaten	1. Anzahl Befragter, die der Aussage „Bei uns in der Tageseinrichtung wird offen miteinander gesprochen“ voll bzw. überwiegend zustimmen	Quelle: Mitarbeiter- Befragung
		2. Anzahl Befragte insgesamt	
	Berechnung	Anzahl Befragter, die der Aussage „Bei uns in der Tageseinrichtung wird offen miteinander gesprochen“ voll bzw. überwiegend zustimmen X 100 / Anzahl Befragte insgesamt	

Ziel Wirtschaftlichkeit

Ziel 1 Effizienter Ressourceneinsatz: *Die vorhandenen Ressourcen werden effizient eingesetzt*

1.	Bezeichnung	Kommunaler Zuschuss pro Betreuungsplatz		
	Aussage	Pro Betreuungsplatz werden X Euro ausgegeben.		
	Grunddaten	1. Kommunale Ausgaben für Kindertageseinrichtungen (Produkt 365)	Quelle: Jugendamt	
		2. Anzahl Kinder, die weniger als 5 Stunden betreut werden	Quelle: Amtl. Kitastatistik	
		3. Anzahl Kinder, die 5-7 Stunden betreut werden		
		4. Anzahl Kinder, die 7 Stunden und mehr betreut werden		
	Berechnung	Kommunaler Zuschuss Kindertagesbetreuung / ((Anzahl Kinder, die 7 Stunden und mehr betreut werden) + (Anzahl Kinder, die 5-7 Stunden betreut werden X $\frac{3}{4}$) + (Anzahl Kinder, die weniger als 5 Stunden betreut werden X $\frac{1}{2}$))		
Anmerkung	Diese Kennzahl wird nur für kreisfreie Städte berechnet. In Landkreisen müssten die Ausgaben aller einzelnen Gemeinden erhoben werden.			

Anhang 2: Trägerinformation



ibn
Integrierte Berichterstattung
Niedersachsen:
Modellprojekt Kita



www.gebit-ms.de

Agenda

1. Grundlagen der Integrierten Berichterstattung
2. Kitakennzahlen
3. Datenerhebung
4. Umgang mit den Ergebnissen



1. Grundlagen der Integrierten Berichterstattung

Was ist die Integrierte Berichterstattung?

- Berichtssystem über die Erreichung von Zielen der Jugendhilfe in Form von Kennzahlen.
- Betrachtung der Jugendhilfe im Kontext sozialstruktureller Bedingungen, daher: *Integrierte* Berichterstattung
- Steuerungswerkzeug für die Leitung des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe.
- Bereitstellung von Informationen als rationale Grundlagen für Entscheidungen
- Der IB liegt ein bestimmtes Leitungsverständnis zugrunde, nämlich die bewusste Steuerung der (Weiter-)Entwicklung der Jugendhilfe.

3



1. Grundlagen der Integrierten Berichterstattung

Steuerung mit der IBN

- Wohin steuern?
Notwendigkeit von *Zielsetzungen*!
- Wie erreichen wir die Ziele?
Notwendigkeit der Einleitung von *Maßnahmen*!
- Sind die Ziele erreicht?
Notwendigkeit der Definition von *Kennzahlen*, die die Zielerreichung abbilden können!

4



1. Grundlagen der Integrierten Berichterstattung

Funktion von Kennzahlen

- ... liefern **steuerungsrelevante Informationen** für die Fachbereichs- bzw. Amtsleitung
- ... ermöglichen, eingeleitete Veränderungen auf ihre **Wirkung** hin zu überprüfen.
- ... ermöglichen, **Veränderungen über die Zeit** zu erkennen.

5



1. Grundlagen der Integrierten Berichterstattung

Definition von Kennzahlen

- ... sind immer auf ein **Ziel bezogen**.
- Sie sollen **Wirkungen** des Handelns abbilden, nicht den Input.
- ... **Relationen** abbilden, um (interkommunale) Vergleichbarkeit zu gewährleisten.
- ... **Ampelfunktionen** übernehmen, d.h. Hinweise auf problematische Entwicklungen geben – keine Detailanalysen.
- ... hinsichtlich der Anzahl begrenzt bleiben - **Machbarkeit**.

6



1. Grundlagen der Integrierten Berichterstattung

Balanced Score Card nach Kaplan und Norton



7

1. Grundlagen der Integrierten Berichterstattung

Dimensionen der Balanced Score Card in der Jugendhilfe

- Auftragserfüllung
- Mitarbeiterzufriedenheit
- Kundenzufriedenheit
- Wirtschaftlichkeit

In allen vier Bereichen gilt es jeweils

- Ziele zu entwickeln und
- diese durch entsprechende Kennzahlen abzubilden.



8



1. Grundlagen der Integrierten Berichterstattung

Aufbau der IBN

Kennzahlen zur Sozialstruktur:
Demographische Struktur, wirtschaftliche und soziale Lage,
Bildung und Infrastruktur der Jugendhilfe

Ziel: Bereitstellung von Basisdaten zur Ermöglichung eines Vergleichs möglichst ähnlicher Einheiten und
Analyse von Zusammenhängen zwischen Jugendhilfeleistungen und sozialer Struktur

Auftragserfüllung

Ziele
Kennzahlen

Kundenzufriedenheit

Ziele
Kennzahlen

Mitarbeiterzufriedenheit

Ziele
Kennzahlen

Wirtschaftlichkeit

Ziele
Kennzahlen



1. Grundlagen der Integrierten Berichterstattung

Aufbau der IBN

Kennzahlen zur Sozialstruktur:
Demographische Struktur, wirtschaftliche und soziale Lage, Bildung
und Infrastruktur der Jugendhilfe

Hilfen zur Erziehung

Auftragserfüllung	Kundenzufriedenheit
Ziele Kennzahlen	Ziele Kennzahlen
Mitarbeiterzufriedenheit	Wirtschaftlichkeit
Ziele Kennzahlen	Ziele Kennzahlen

Jugendgerichtshilfe

Auftragserfüllung	Kundenzufriedenheit
Ziele Kennzahlen	Ziele Kennzahlen
Mitarbeiterzufriedenheit	Wirtschaftlichkeit
Ziele Kennzahlen	Ziele Kennzahlen

Kindertageseinrichtungen

Auftragserfüllung	Kundenzufriedenheit
Ziele Kennzahlen	Ziele Kennzahlen
Mitarbeiterzufriedenheit	Wirtschaftlichkeit
Ziele Kennzahlen	Ziele Kennzahlen



10



1. Grundlagen der Integrierten Berichterstattung

Arbeit mit der Integrierten Berichterstattung

- Bereitstellung der Web-Applikation zur Datenerfassung
- Generierung von Kennzahlen in Form von Reports
- Gemeinsame Interpretation und Diskussion der Kennzahlenergebnisse in Vergleichsringen mit Jugendämtern ähnlicher Sozialstruktur.

11



Agenda

1. Grundlagen der Integrierten Berichterstattung

2. Kitakennzahlen

3. Datenerhebung

4. Umgang mit den Ergebnissen

12



Kitakennzahlen

Datenquellen und Ebenen der Ergebnisdarstellung

Datenquelle	Ergebnisse verfügbar auf Ebene ...
Amtliche Kitastatistik	... des Zuständigkeitsbereichs des Jugendamtes
Amtliche Schulstatistik	... des Zuständigkeitsbereichs des Jugendamtes
Einwohnermeldestatistik	... des Zuständigkeitsbereichs des Jugendamtes
Einrichtungsbefragung	... der Einrichtung, des Trägers
Mitarbeiterbefragung	... der Einrichtung, des Trägers
Elternbefragung	... der Einrichtung, des Trägers

13



Kitakennzahlen

Auftragserfüllung		
	Ziel	Kennzahlen und Datenquellen
1. Erziehung	<i>Kinder entwickeln sich zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten</i>	<i>Einrichtungsbefragung:</i> 1. Altersgemäße Entwicklung sozialer Kompetenzen bei Eintritt in den Kindergarten 2. Altersgemäße Entwicklung von Kindern aus der Krippe in den Kindergarten 3. Altersgemäße Entwicklung sozialer Kompetenz bei Verlassen der Einrichtung
2. Bildung	<i>Die Kinder sind kreativ, fantasievoll, erlebnisfähig und verfügen über Lernkompetenz und altersgemäßes Wissen</i>	<i>Kita- und Schulstatistik:</i> 1. Schulpflichtige Kinder in Tageseinrichtungen 2. Schulpflichtige Jungen in Tageseinrichtungen <i>Elternbefragung</i> 3. Bewertung Schulvorbereitung

14



Kitakennzahlen

Auftragserfüllung		
	Ziel	Kennzahlen
3. Betreuung	Die Kinder erleben ihre Tageseinrichtung als Lebensraum, der ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.	<i>Elternbefragung:</i> 1. Kind fühlt sich wohl in der Einrichtung
4. Integration	Kinder sind bei Schuleintritt kompetent und sozial integriert	<i>Kita- und Schulstatistik:</i> 1. Anteil Kinder mit Sprachförderbedarf 2. Anteil Kinder mit Teilnahme vor-schulische Sprachfördermaßnahme 3. Anteil Kinder ab 3 J. mit Migrationshintergrund 4. Anteil Integrationsplätze 5. Anteil Integrationskindergärten

15



Kitakennzahlen

Auftragserfüllung		
	Ziel	Kennzahlen
5. Partizipation	Kinder sind an der Gestaltung des Alltags beteiligt - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Eltern und Betreuern	<i>Mitarbeiter / Elternbefragung:</i> 1. Aktive Beteiligung der Kinder an der Alltagsgestaltung 2. Partnerschaftliche Zusammenarbeit und Austausch Betreuer/innen / Eltern
6. Prävention	Mitarbeiter/innen nehmen frühzeitig Entwicklungsrisiken sowie belastende und kritische Lebensereignisse wahr und leisten bzw. vermitteln Hilfe	<i>Jugendhilfestatistik</i> 1. Anteil Hilfen zur Erziehung angeregt durch Tageseinrichtungen <i>Jugendamt:</i> 2. Kindeswohlgefährdungsmeldungen durch Kindertageseinrichtungen pro 100 Kinder

16



Kitakennzahlen

Auftragserfüllung		
	Ziel	Kennzahlen
7. Sozialraum-orientierung	Tageseinrichtungen sind mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Sozialraum vernetzt	<i>Einrichtungsbefragung:</i> 1. Zusammenarbeit mit Grundschulen 2. Kooperationsvereinbarungen mit Grundschulen
8. Vereinbarkeit von Familie und Beruf	Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist gewährleistet	<i>Kitastatistik:</i> 1. Betreuungsquote unter Dreijährige / ab Dreijähriger 5-7 Stunden 2. Betreuungsquote unter Dreijähriger / ab Dreijähriger mehr als 7 Stunden 3. Betreuungsquote Grundschüler <i>Elternbefragung:</i> 4. Vereinbarkeit



17

Kitakennzahlen

Kundenzufriedenheit		
	Ziel	Kennzahlen
1. Wertschätzung	Eltern erfahren persönliche Wertschätzung	<i>Elternbefragung:</i> 1. „Als Elternteil erfahre ich persönliche Wertschätzung durch die Erzieher/innen“
2. Erziehungs- und Bildungspartner-schaft	Es besteht eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Personensorgeberechtigten und Betreuungspersonen	<i>Elternbefragung</i> 1. „In Fragen, die die Erziehung meines Kindes betreffen, tausche ich mich mit den pädagogischen Fachkräften aus“



18

Kitakennzahlen

Kundenzufriedenheit		
	Ziel	Kennzahlen
3. Transparenz und Nachvollziehbarkeit	Die pädagogische Arbeit ist transparent und nachvollziehbar	<i>Elternbefragung:</i> 1. „Ich weiß, wie in der Tageseinrichtung mit den Kindern gearbeitet wird“ 2. „Ich kann die pädagogischen Entscheidungen der Erzieher/innen nachvollziehen“

19



Kitakennzahlen

Mitarbeiterzufriedenheit		
	Ziel	Kennzahlen
1. Motivation	Die pädagogischen Fachkräfte erledigen ihre Aufgaben motiviert	<i>Mitarbeiterbefragung:</i> 1. „Ich arbeite motiviert“
2. Qualifikation	Die pädagogischen Fachkräfte sind für ihre Arbeit persönlich und fachlich qualifiziert und bringen ihre Qualifikation ein	<i>Mitarbeiterbefragung</i> 1. „Ich fühle mich für meine Arbeit ausreichend qualifiziert“ 2. „Ich kann meine Qualifikation in meine Arbeit einbringen“

20



Kitakennzahlen

Mitarbeiterzufriedenheit		
	Ziel	Kennzahlen
3. Qualifizierung	Die pädagogischen Fachkräfte werden angemessen fortgebildet	<i>Einrichtungsbefragung:</i> 1. Teilnehmertage Fort- und Weiterbildung pro Mitarbeiter/in <i>Mitarbeiterbefragung:</i> 1. „Ich erhalte ausreichend: Fachberatung“
4. Anerkennung	Fachlich begründetes Handeln von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird anerkannt	<i>Mitarbeiterbefragung</i> 1. „Mein fachlich begründetes Handeln wird anerkannt“

21



Kitakennzahlen

Mitarbeiterzufriedenheit		
	Ziel	Kennzahlen
5. Offene Kommunikation	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommunizieren offen	<i>Mitarbeiterbefragung</i> 1. „Bei uns in der Tageseinrichtung wird offen miteinander gesprochen“

22



Agenda

1. Grundlagen der Integrierten Berichterstattung
2. Kitakennzahlen
3. Datenerhebung
4. Umgang mit den Ergebnissen

23



Datenerhebung

Unterlagen für die Datenerhebung

- Fragebogen für Einrichtungen, Mitarbeiter/innen und Eltern werden zur Verfügung gestellt.
- Für den Elternfragebogen werden Übersetzungen in die jeweils relevanten Sprachen zur Verfügung gestellt.
- Genaue Hinweise zur Durchführung der Befragungen bei Mitarbeiter/innen und Eltern werden ebenfalls zur Verfügung gestellt.

24



Datenerhebung - Einrichtungsbefragung

Fragen zur Einrichtung	
1. Anzahl der Kinder, die seit Beginn des Kindergartenjahres (1. August des Vorjahres) in den Kindergarten aufgenommen wurden und zurzeit mind. 3 Jahre alt sind	Anzahl _____ 1.1/2
2. Anzahl Kinder, die seit Beginn des Kindergartenjahres (1. August des Vorjahres) in den Kindergarten aufgenommen wurden, zurzeit mind. 3 Jahre alt sind und im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz als altersgemäß entwickelt beurteilt werden	Anzahl _____ 1.1/1
3. Anzahl der Kinder, die seit Beginn des Kindergartenjahres (1. August des Vorjahres) von der Krippe in den Kindergarten gewechselt sind und zurzeit mind. 3 Jahre alt sind	Anzahl _____ 1.2/2
4. Anzahl Kinder, die seit Beginn des Kindergartenjahres (1. August des Vorjahres) von der Krippe in den Kindergarten gewechselt sind, zurzeit mind. 3 Jahre alt sind und im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz als altersgemäß entwickelt beurteilt werden	Anzahl _____ 1.2/1
5. Anzahl der Kinder, die den Kindergarten zum Ende des Kindergartenjahres wegen Schuleintritts verlassen werden, insgesamt	Anzahl _____ 1.3/2
6. Anzahl Kinder, die den Kindergarten zum Ende des laufenden Kindergartenjahres wegen Schuleintritts verlassen werden und im Hinblick auf ihre soziale Kompetenz als altersgemäß entwickelt beurteilt wurden	Anzahl _____ 1.3/1
7. Anzahl Teilnehmertage Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte im vergangenen Kalenderjahr - Fachliche Fortbildungen zum Erziehungs- und Bildungsauftrag sowie Schulungen für Leitungskräfte - Supervisionen werden hier nicht berücksichtigt. - Privat finanzierte Fort- und Weiterbildungen werden nur dann berücksichtigt, wenn der Arbeitgeber die Mitarbeiterin hierfür freigestellt hat. - Die Reisezeit wird nicht berücksichtigt. - Anzahl der TeilnehmerInnen multipliziert mit den Tagen der Teilnahme pro Fort- und Weiterbildung. - Stunden werden in Tage umgerechnet (Maßnahmen bis 4 Stunden entsprechen 0,5 Tage, Maßnahmen von mehr als 4 Stunden entsprechen 1 Tag).	Anzahl _____ MZ3.2/1



25

Datenerhebung - Einrichtungsbefragung

Fragen zur Einrichtung																					
8. Anzahl Supervisionsstunden für pädagogische Fachkräfte vergangenen Kalenderjahr - Supervisionsstunden für Gruppenleitungen, Zweit- bzw. Ergänzungskräfte, gruppenübergreifend Tätige, freigestellte Einrichtungsleitung sowie Kräfte zur Förderung von Kindern nach SGB VIII oder nach SGB XII in der Einrichtung - Pädagogische Fachkräfte, die in einem vertraglich geregelten Arbeitsverhältnis stehen (inkl. 400-Euro-Verträge oder Zeitverträge). - Beurlaubte und freie MitarbeiterInnen werden nicht berücksichtigt. - Personen in Elternzeit werden nur dann berücksichtigt, wenn sie im Rahmen der gesetzlichen bzw. tarif-/dienstrechtlichen Regelung tätig sind. - Es werden nur Supervisionen berücksichtigt, die von externen SupervisorInnen durchgeführt werden. - Es werden sowohl Einzel- als auch Gruppensupervisionen, sowohl Fall- als auch Teamsupervisionen berücksichtigt. - Bei Gruppensupervisionen werden die Stunden pro teilnehmender Mitarbeiterin addiert. Beispiel: Eine Gruppensupervision, an der 5 MitarbeiterInnen teilnehmen und die insgesamt 5 Stunden umfasst wird als 25 Stunden Supervision gezählt. - Auch wenn eine Supervisionsstunde 45 Minuten umfasst, wird eine Zeitstunde gezählt.	Anzahl _____ MZ3.1/2																				
9. Anzahl pädagogisch tätiger Kräfte in der Einrichtung zum 1.3. - Hierzu zählen Gruppenleitungen, Zweit- bzw. Ergänzungskräfte, gruppenübergreifend Tätige, freigestellte Einrichtungsleitung sowie Kräfte zur Förderung von Kindern nach SGB VIII oder nach SGB XII in der Einrichtung - Reine Verwaltungs- sowie Reinigungskräfte werden nicht berücksichtigt.	Anzahl _____ MZ3.1/2																				
Fragen zu Kooperationspartnern																					
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Stimme voll zu</th> <th>Stimme überwiegend zu</th> <th>Stimme teilweise zu</th> <th>Stimme kaum zu</th> <th>Stimme nicht zu</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="5">Bitte kreuzen Sie an:</td> </tr> <tr> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> </tr> <tr> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> </tr> </tbody> </table>	Stimme voll zu	Stimme überwiegend zu	Stimme teilweise zu	Stimme kaum zu	Stimme nicht zu	Bitte kreuzen Sie an:					☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Stimme voll zu	Stimme überwiegend zu	Stimme teilweise zu	Stimme kaum zu	Stimme nicht zu																	
Bitte kreuzen Sie an:																					
☐	☐	☐	☐	☐																	
☐	☐	☐	☐	☐																	
10. Wir arbeiten gut mit den Grundschulen in unserem Einzugsgebiet zusammen																					
11. Mit den Grundschulen in unserem Einzugsgebiet haben wir Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen																					



26



Datenerhebung - Mitarbeiterbefragung

Befragung der Mitarbeiter/innen					
	Stimme voll zu	Stimme überwiegend zu	Stimme teilweise zu	Stimme kaum zu	Stimme nicht zu
Zunächst haben wir einige Fragen zur Arbeit in der Einrichtung					
Bitte kreuzen Sie an:					
1. Wir beteiligen die Kinder aktiv an der Gestaltung des Alltags in der Einrichtung	☐	☐	☐	☐	☐
2. Wir beteiligen die Eltern aktiv an der Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung	☐	☐	☐	☐	☐
3. In Erziehungsfragen arbeiten wir partnerschaftlich mit den Eltern zusammen	☐	☐	☐	☐	☐
Und wie sehen Sie persönlich Ihre Arbeit?					
Bitte kreuzen Sie an:					
4. Ich arbeite motiviert	☐	☐	☐	☐	☐
5. Ich fühle mich für meine Arbeit ausreichend qualifiziert	☐	☐	☐	☐	☐
6. Ich kann meine Qualifikation in meine Arbeit einbringen	☐	☐	☐	☐	☐
7. Ich erhalte ausreichend Fachberatung	☐	☐	☐	☐	☐
8. Mein fachlich begründetes Handeln wird anerkannt (Bitte denken Sie dabei an die Summe aller Rückmeldungen aus Ihrem Arbeitsumfeld)	☐	☐	☐	☐	☐
9. Bei uns in der Tageseinrichtung wird offen miteinander gesprochen	☐	☐	☐	☐	☐
Möchten Sie uns noch etwas mitteilen? Hier ist noch Raum für Anregungen, Lob und Kritik:					

27



Datenerhebung - Elternbefragung

Elternbefragung Tageseinrichtungen					
	Stimme voll zu	Stimme überwiegend zu	Stimme teilweise zu	Stimme kaum zu	Stimme nicht zu
Bitte kreuzen Sie an:					
1. Mein Kind fühlt sich in der Tageseinrichtung wohl	☐	☐	☐	☐	☐
2. Mein Kind hat in der Tageseinrichtung Freunde und Freundinnen gefunden	☐	☐	☐	☐	☐
3. Mein Kind wird an der Gestaltung des Alltags in der Tageseinrichtung aktiv beteiligt	☐	☐	☐	☐	☐
4. Wir werden als Eltern aktiv an der Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Tageseinrichtung beteiligt	☐	☐	☐	☐	☐
5. In Fragen, die die Erziehung meines Kindes betreffen, tausche ich mit den pädagogischen Fachkräften in der Tageseinrichtung aus	☐	☐	☐	☐	☐
6. Als Elternteil erfahre ich persönliche Wertschätzung von den Erzieherinnen und Erziehern in der Einrichtung	☐	☐	☐	☐	☐
7. Ich weiß, wie in der Tageseinrichtung mit den Kindern gearbeitet wird	☐	☐	☐	☐	☐
8. Ich kann die pädagogischen Entscheidungen der Erzieherinnen und Erzieher in der Einrichtung nachvollziehen	☐	☐	☐	☐	☐
9. Mein Kind wird in der Tageseinrichtung gut auf die Schule vorbereitet	☐	☐	☐	☐	☐
10. Die Öffnungszeiten unserer Tageseinrichtung ermöglichen es, wie gewünscht berufstätig zu sein	☐	☐	☐	☐	☐

28



Datenerhebung

Eltermbefragung Tageseinrichtungen	
11.	Wie alt ist Ihr Kind? Jahre
Möchten Sie uns noch etwas mitteilen? Hier ist noch Raum für Anregungen, Lob und Kritik:	

29



Datenerhebung

Wie werden die Einrichtungs- und Elternfragebogen erfasst?

- Die Erfassung der Daten erfolgt über eine Webanwendung über die Webseite der GEBIT
- Die Eingabe von Einrichtungs- und Elternfragebogen kann erfolgen durch
 - die Einrichtung
 - den Träger
 - das Jugendamt
- Einrichtungen und Träger, Träger und Jugendamt vereinbaren dies miteinander

30



Datenerhebung

Wie werden die Einrichtungs- und Elternfragebogen erfasst?

- Für jede Einrichtung gibt es eine individuelle Zugangsberechtigung
- Bei Datenerfassung durch die Jugendämter oder Träger, können diese Zugangsdaten genutzt werden.

Kundenbereich
GeDok, GePlan, JUGASOFT, Kommunales Management

Wir stellen Ihnen im Kundenbereich Support-Dateien und Upgrades im Rahmen der Softwarepflege zum Download bereit. Ebenso finden Fortbildungsteilnehmer des Kommunalen Managements im Kundenbereich die Materialien zu den Veranstaltungen zum Download.

Alle registrierten Kunden, in der Regel die EDV- und Fachadministratoren, erhalten automatisch von der GEBIT einen Kundenzugang. Sie haben dennoch noch kein Passwort? Kein Problem: Wenden Sie sich an unsere Hotline unter: 0251 / 20 888 255 oder per Mail an: support@gebit-ms.de

Benutzeranmeldung
Benutzername:
Kennwort:

Support
Zu unserem Support gelangen sie über den Link "Support" oder über die Navigationsleiste.

31



Datenerhebung

Wie werden die Einrichtungs- und Elternfragebogen erfasst?

- Nach der Anmeldung können Einrichtungs- und Elternfragebogen aufgerufen werden:

IBN: Modellprojekt Kita
Erhebungsbogen Eltern
Erhebungsbogen Einrichtungen

ibn

Erhebungsbogen IBN-Modellprojekt Kita

32

→ Impressum → Intranet



Datenerhebung

Wie werden die Einrichtungs- und Elternfragebogen erfasst?

- Nach Aufruf des Fragebogens können die Daten eingegeben werden:

GEBIT
Gesellschaft für Beratung
sozialer Innovationen und
Effizienzverbesserung e.V.

IBN-Kita: Erhebungsbogen Eltern

Elternbefragung

Elternbefragung Tageseinrichtungen

	Stimme voll zu	Stimme (überwiegend) zu	Stimme Reinweis zu	Stimme kaum zu	Stimme nicht zu
Mein Kind fühlt sich in der Tageseinrichtung wohl.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein Kind hat in der Tageseinrichtung Freunde und Freundinnen gefunden.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein Kind wird an der Gestaltung des Alltags in der Tageseinrichtung aktiv beteiligt.	☐	☐	☐	☐	☐
Wir werden als Eltern aktiv an der Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Tageseinrichtung beteiligt.	☐	☐	☐	☐	☐
In Fragen, die die Erziehung meines Kindes betreffen, tausche ich mit den pädagogischen Fachkräften in der Tages-einrichtung aus.	☐	☐	☐	☐	☐
Als Elternteil erfahre ich persönliche Wertschätzung von den Erzieherinnen und Erziehern in der Einrichtung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich weiß, wie in der Tageseinrichtung mit den Kindern gearbeitet wird.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kann die pädagogischen Entscheidungen der Erzieherinnen und Erziehern in der Einrichtung nachvollziehen.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein Kind wird in der Tageseinrichtung gut auf die Schule vorbereitet.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Öffnungszeiten unserer Tageseinrichtung ermöglichen es, wie gewünscht berufstätig zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐

Wie alt ist Ihr Kind? Jahre
Format beachten: 00

33



Datenerhebung

Wie werden die Mitarbeiterdaten erfasst?

- Die Mitarbeiterfragebogen werden von den Mitarbeiter/innen selbst über das Web erfasst.
- Dazu erhalten die Einrichtungen anonyme Zugangscode, die sie an ihre Mitarbeiter/innen weiterleiten.
- Mit diesen Zugangscode können sich die Mitarbeiter/innen auf der Webseite der GEBIT anmelden und den Fragebogen ausfüllen.
- Damit ist völlige Anonymität gewährleistet: weder das Jugendamt, noch die Einrichtungen, noch der Träger können die Angaben der einzelnen Mitarbeiter/innen einzusehen.

34



Datenerhebung

Wann sollen die Befragungen stattfinden?

- Die Befragungen sollen im Zeitraum vom 15. März bis zum Ende der Osterferien stattfinden.

35



Agenda

- 1. Grundlagen der Integrierten Berichterstattung**
- 2. Kitakennzahlen**
- 3. Datenerhebung**
- 4. Umgang mit den Ergebnissen**

36



Umgang mit den Ergebnissen

Wer erhält welche Ergebnisse?

	Ergebnisse auf der Ebene...		
	... des Jugendamtes	... des Träger	... der Einrichtung
Jugendamt	X		
Träger	X	X	
Einrichtung	X	X	X

Zusätzlich erhalten die Träger die Ergebnisse der Sozialstrukturkennzahlen für den Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes

37



Umgang mit den Ergebnissen

Vergleichsmöglichkeiten

- Jugendämter untereinander
- Träger mit dem Gesamtergebnis im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes
- Einrichtungen mit dem Gesamtergebnis des Trägers

38



Anhang 3: Ergebnisse der Arbeitsgruppen am 6. Oktober 2011

Leitung der Arbeitsgruppen:

Horst Barthel / Daniela Krone

Frank Botterschulte / Dr. Dirk Härdrich

Elfie Finke-Bracker / Joachim Glaum

1. Informationsphase

Fragen:

- Wie haben Sie den Einführungsprozess (Information, Unterstützung,) erlebt?
- Wie werden die Eltern über die Ergebnisse der Befragung informiert?
- Haben Sie Anregungen, was wir zukünftig bedenken sollten?

Antworten:

- Es gab unterschiedliche Entscheidungswege. Bei einem Teil der Einrichtungen wurde die Entscheidung zur Teilnahme am Projekt von den Trägern getroffen. Das erzeugte zunächst Sorge und Befürchtungen bei den Einrichtungen, es könne sich dabei um ein Kontrollinstrument handeln.
- Erst die detaillierte Information hat verdeutlicht, worum es ging und Vertrauen geschaffen.
- Besonders hervorgehoben wurde von Vertreterinnen von Kitas aus dem Lk Nienburg die intensive Aufklärungsarbeit des Jugendamtes, vor allem durch Frau Krone.
- Bemängelt wurde allerdings, dass das grundsätzliche System eines derartigen Controllinginstrumentes mit den Zielen und Kennzahlen sowie dem Prinzip der BSC nicht hinreichend deutlich wurde und die Informationen teilweise selbst beschafft werden mussten. Die Begriffe müssen im Zusammenhang zur Zielstellung der IBN erläutert werden.

Anregungen und Wünsche:

- Die Entscheidung zur Teilnahme an dem System soll auf Einrichtungsebene bzw. unter intensiver Einbeziehung der Einrichtungen erfolgen, um die Akzeptanz zu erhöhen.
- Die Einrichtung einer Informationsplattform mit „Oft gestellten Fragen“ ist zur Information der Einrichtungen wünschenswert, damit sich nicht jeder Informationen z.B. über die BSC oder das Prinzip von Kennzahlen selber zusammensuchen muss.
- Die „Modell-Ergebnisse“ sollen allen Beteiligten in einer Form zugänglich gemacht werden, die es ermöglicht, davon zu „lernen“.
- Nutzbarkeit der Ergebnisse besser darstellen!
- Informationsfluss sollte gleichzeitig an alle Projektteilnehmer erfolgen!
- Fragebögen haben teilweise zu Unsicherheiten bei Träger, Kita-MA und Eltern geführt (Was passiert mit meinen Angaben und dem Ergebnis?). Vorschlag: Veranstaltung für Elternvertreter
- Einschätzungen zur Erhebung: Minimaler Aufwand für Kitas. Keine zusätzliche Belastung! Wunsch bei Fortführung: zusätzliche zeitliche Ressource, um Fragebögen auszufüllen.
- Der Zeitraum zwischen Informations- und Erhebungsphase darf nicht zu lang sein!

2. Erhebungsphase:

Fragen:

- Sind die richtigen Fragen gestellt worden?
- Waren die Erhebungsbögen verständlich?
- War das Erhebungsverfahren klar gestaltet?
- Sollen für die heilpädagogischen Einrichtungen separate Fragebögen entwickelt werden?
- Haben Sie Anregungen, was wir zukünftig bedenken sollten?

Antworten:

- Grundsätzlich wurden die Fragebögen positiv beurteilt. Sowohl Umfang als auch grundsätzliche Gestaltung sind nachvollziehbar und leistbar. Der Mitarbeiterfragebogen bot teilweise Anlass zu Reflektionsgesprächen innerhalb des Teams. Die Befragungen wurden unkompliziert durchgeführt und waren logistisch kein großer Aufwand. Bei einigen Einrichtungen wurde der Elternrat vorher informiert.
- Problematisiert wurde die Unschärfe von Begriffen. So sei das Verständnis von „Vorschularbeit“ zwischen den Erzieherinnen und den Eltern tw. völlig unterschiedlich (Eltern erwarten Vorschule, Erzieherinnen verstehen darunter u.a. die Entwicklungsförderung von Kindern). Auch gebe es ggf. ein unterschiedliches Verständnis von „aktiver Einbeziehung in die pädagogische Arbeit“. Ist gemeinsames Basteln mit den Eltern oder die Gestaltung von Spielflächen bereits „aktive Einbeziehung in pädagogische Arbeit?“ Was wird von beiden Seiten darunter verstanden?
- Zudem seien manche Fragestellungen zu kompliziert und damit nicht verständlich („Als Elternteil erfahre ich persönliche Wertschätzung von den Erzieherinnen und Erziehern in der Einrichtung“) Das ist nicht von allen Eltern zu verstehen; die Zielrichtung dieser Frage wird nicht deutlich.
- Des Weiteren wird darauf verwiesen, dass einige Übersetzungen nicht immer korrekt gewesen seien. Gerade bei dieser Fragestellung sei die Übersetzung ins kurdische/ türkische nicht dem landesüblichen Sprachgebrauch entsprechend gewesen. Im Emsland wurde auf Grund der vielen zugewanderten Holländer ein Fragebogen auf Niederländisch vermisst.
- Bei den Mitarbeiterinnenbefragungen gab es eine unterschiedliche Bereitschaft, die Eingabe online zu tätigen.

Anregungen und Wünsche:

- die Begrifflichkeiten müssen präzisiert werden (was wird unter bestimmten Begriffen verstanden) und dies müsste in einer Erläuterung zum Fragebogen festgehalten werden.
- die Fragen müssen einfach und für jede Zielgruppe verständlich formuliert werden
- die Übersetzungen sollten überarbeitet werden (wobei natürlich auch auf präzise Begrifflichkeiten und einfachen Ausdruck zu achten ist.).
- Der Befragungszeitraum sollte eine Woche nicht überschreiten.
- Für künftige Erhebungen muss geklärt werden, wer die Daten aus den Erhebungsbögen in das System eingibt (bei der Eingabe durch den Lk gab es offenbar eine höhere Beteiligung)
- LK Emsland: Wunsch: Vielzahl der Eltern mit niederländischer Herkunft. Übersetzung der Fragebögen in niederländischer Sprache.
- Folgende Fragestellung im Eltern-Fragebogen ev. ändern: Hat mein Kind Freunde/Freundinnen im Kiga gewonnen? Freunde/Freundinnen ersetzen durch „Spielkameraden“. Eltern

hatten die Wahrnehmung: Ist mein Kind ein Außenseiter? Ist es in die Gruppe überhaupt integriert?

- Aufnahme der Leitungsfrage im MA-Fragebogen wird teilweise gewünscht, schafft jedoch auch Unsicherheit. Wunsch: Kita-Leitung befindet sich immer in einem Sandwich-System zwischen Träger und Kollegen. Bei Veränderungswünschen des Kollegiums und den daraus resultierenden Veränderungsprozessen wünschen sich die Leitungen Unterstützung durch den Träger.
- Für die Dateneingabe solle es eine Korrekturphase geben!
- Die Frage zur altersgemäßen Entwicklung führt zu vielen Rückfragen und schafft Unsicherheit.
- Frage die fehlt: Anzahl der Kinder in der Kita, die zusätzliche Hilfen durch das Jugendamt – HzE erhalten?
- Frage die fehlt: Motorische Kompetenz
- Formulierung zusätzlicher Fragebögen:
 - Erhebungsbogen „Träger“: Wie sieht Träger die Kita?
 - Erhebungsbogen „Kita“: Wie sieht Kita den Träger?

3. Auswertung/Rücklauf:

Fragen:

- Wie nutzen Sie die Ergebnisse?
- Wer wird in welcher Weise von Ihnen über die Ergebnisse informiert?
 - Die interne Verwendung (Mitarbeiter/innen)
 - Die Verwendung gegenüber Eltern
 - Die Verwendung gegenüber dem Verband
 - Die Verwendung gegenüber der Kommune
- Haben Sie Anregungen, was wir zukünftig bedenken sollten?

Antworten:

- In einem größeren Teil der Einrichtungen sind die Ergebnisse noch nicht wirklich ausgewertet worden. Dazu wurde der Veranstaltungstag abgewartet, weil es Unsicherheiten über die Auswertungsmöglichkeiten und Interpretation von Daten gibt. Hilfestellungen zur Interpretation der Daten sind wünschenswert.
- Bevor die Daten diskutiert werden können, müssten sie „verstanden“ werden. Dann würden sie zunächst im Team, mit dem Träger und dann mit den Elternvertretungen besprochen. Die einrichtungsbezogene Auswertung wurde als „schwierige lesbar“ dargestellt.
- Zur Einschätzung der eigenen Einrichtung werden die Durchschnittswerte aller Einrichtungen für unverzichtbar eingeschätzt.
- Nicht allen beteiligten Einrichtungen war klar, wer welche Daten zur Kenntnis bekommt (in einer Einrichtung wurden z.B. auch die Daten der Elternbefragung dem Team vorgestellt, während die Daten zur Mitarbeiterinnenbefragung den Eltern nicht vorgestellt wurden).
- Bei einigen Trägern stellt die IBN-Erhebung eine doppelte Belastung auf Grund eigener Instrumente des Trägers dar.

Anregungen und Wünsche:

- Es sollte eine Auswertungs- und Interpretationshilfe geben (ggf. auch auf einer Internetplattform), die das „Lesen“ und Verstehen der Ergebnisse unterstützt.
- Es muss verstanden werden, dass die Daten „Ampelfunktion“ haben und dazu dienen sollen, ggf. Diskussionen über bestimmte Ergebnisse zu führen.
- Es sollte einen persönlichen Ansprechpartner für die Rückfragen geben.

4. Informationen/Ergebnisvermittlung des Eltern-Fragebogens:

- Frage: Wie werden den Eltern die Ergebnisse vermittelt, die ihr Kind nicht mehr in der Einrichtung haben?
- In einigen Einrichtungen werden die Ergebnisse durch den Elternrat dargestellt. Wichtiger Faktor: Werden auf diese Weise bei der Elternschaft bisher nicht bekannte Wünsche erzeugt?
- Frage nach Anonymität ist bei der Auswertung nicht mehr gegeben. Anhand der zusammengefassten Elternaussagen der GEBIT kann Kita-MA jede Aussage mit einem namentlichen Elternteil bestimmen.
- Eine Kita-Leitung merkte an, dass die Ergebnisse nicht immer die Realität (z. B. offene Kommunikation innerhalb des Teams) widerspiegeln. Sie hat ein anderes Realitätsempfinden.
- Abfrage aller Projektteilnehmer per Mail: Welche Fragen wurden nicht verständlich formuliert?
- Keine Differenzierung des Fragebogens für heilpädagogische Gruppen! Gerade im Sinne der Inklusion nicht angebracht. Die Eltern eines Kindes mit Behinderungen erfahren wieder eine Ausgrenzung.
- Wunsch: Aufnahme d. Krippen/Horte. Vorschlag: Modifizierung des Fragebogens: Differenzierung in Krippe/Kita/Hort im Sinne eines Ankreuzverfahrens
- Frage nach Gestaltung der Übergänge (z. B. Eingewöhnungszeit) im Erhebungsbogen aufnehmen.
- Für Kitas immer einen festen Jahreszeitpunkt wählen
- Ist die Erhebung jährlich notwendig?
- Anonymität der Eltern-Fragebögen: Eltern-Aussagen unter Punkt „Bemerkungen“ verallgemeinern
- Wie kann man sicherstellen, dass der Träger die Ergebnisse des Fragebogens nicht als „Druck“ gegenüber der Kita nutzt?